leseforum.ch Online-Plattform für Literalität

Politische Desinformation

Konturen eines sozialen Erosionsmittels und seiner lesedidaktischen Gegenmassnahmen

Maik Philipp

Abstract

Gesellschaftliche Teilhabe durch Lesen gilt als Legitimation für die Lesedidaktik. Inzwischen bedeutet Teilhabe allerdings auch, dass Leser:innen souverän mit zweifelhaften und schädigenden Aussagen, Quellen und Dokumenten in einem komplexen politischen und medialen Umfeld umgehen können müssen. Dies greift der Beitrag auf. Er beleuchtet zunächst die Gefahr, die politische Polarisation und (politische) Desinformation für demokratische Gesellschaften darstellen, und nimmt dann aktuelle Entwicklungen in der Lesedidaktik und -forschung in den Blick. Die zunehmend als wichtig geltenden Fähigkeiten, sich machtkritisch, quellenkritisch und informationskritisch beim Lesen zu verhalten, bilden klar erkennbare aktuelle Schwerpunkte des (digitalen) Lesens, was ein zweiter inhaltlicher Fokus des Beitrags ist. Daraus ergeben sich akute lesedidaktische Aufgabenfelder, aus denen zwei gezielt kontrastive Ausschnitte präsentiert werden: das kritische Ignorieren und das Analysieren von persuasiven Narrationen.

Schlüsselwörter

Politische Desinformation, Polarisation, digitales Lesen, kritisches Lesen, Lesekompetenz

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés se trouvent en français à la fin de l'article*
⇒ *Titolo, riassunto e parole chiave in italiano e in francese alla fine dell'articolo*
⇒ *Title, abstract and keywords in English at the end of the article*

Autor

Maik Philipp, Pädagogische Hochschule Zürich, Lagerstr. 2, 8090 Zürich, maik.philipp@phzh.ch

Copyright *Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 veröffentlicht: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de*

Politische Desinformation

Konturen eines sozialen Erosionsmittels und seiner lesedidaktischen Gegenmassnahmen

Maik Philipp

1 Einleitung

In den Geowissenschaften wird die Erosion des Bodens folgendermassen inhaltlich bestimmt: «Bodenerosion ist ein geomorphologischer Prozess, bei dem Bodenpartikel, Gesteinsfragmente, Erdklumpen und organisches Material von ihrem ursprünglichen Standort gelöst und durch verschiedene Prozesse an einen anderen Ort transportiert werden» (Poesen, 2018, S. 64). Dieser Prozess hat weitreichende negative Konsequenzen für komplexe Ökosysteme wie Beeinträchtigungen in der Nahrungsproduktion, Lebensraumbereitstellung, Infrastruktur etc. Im selben Artikel heisst es darum nicht zu Unrecht gegen Ende: «Unsere zukünftige Fähigkeit, uns selbst zu ernähren und in einer unbelasteten Umwelt im Anthropozän zu leben, hängt davon ab, ob es uns gelingt, die derzeitige Geschwindigkeit der Bodenerosion zu verringern. Die beispiellosen Umweltveränderungen auf globaler Ebene machen diese Aufgabe noch dringlicher» (Poesen, 2018, S. 79).

Derartige Formulierungen sind in einem völlig anderen Bereich der Wissenschaft inzwischen ebenfalls häufiger nachlesbar, nämlich jenem Verbund an Disziplinen wie Kommunikations- und Politikwissenschaft, Psychologie und Bildungswissenschaften, die sich dem Phänomen falscher und/oder schädigender Aussagen (Falsch-/Desinformation) widmen. So schreiben Kozyreva, Smillie und Lewandowsky (2023, S. 206): «Es gibt einen Punkt, an dem bewusst konstruierte alternative Fakten und Narrative die gemeinsame Realität der Öffentlichkeit untergraben und das Vertrauen in demokratische Institutionen erodieren können.» Der durch Desinformation erfolgende sukzessive Abtrag des Vertrauens in Institutionen und Personengruppen bildet eine aktuell vielfach befürchtete Gefahr für demokratische Gesellschaften (Druckman, 2022; Ecker et al., 2024; McKay & Tenove, 2021), da Vertrauen eine essenzielle Bedingung für das Funktionieren von demokratischen Gesellschaften ist (Warren, 2018). Desinformationen wirken vor diesem Hintergrund wie soziale Erosionsmittel, welche den Zusammenhalt und die Gestalt komplexer, arbeitsteiliger Gesellschaften verändern und beschädigen. Zu klären ist daher, wie politische Desinformation zu gesellschaftlicher Polarisierung beiträgt und welche Folgen das für das Lesen und seine Vermittlung hat. Denn Polarisation erschwert politische Teilhabe, Konsensfindung und die Akzeptanz von Kompromissen und politischen Entscheidungen. Damit ist auch das Bildungssystem gefordert, insbesondere bei der Förderung angemessener Lesefähigkeiten (French et al., 2024; Kozyreva et al., 2020; Philipp, 2025b).

Der Beitrag verfolgt deshalb zwei Ziele: Er legt erstens dar, was politische Polarisation ist und wie sie mit politischer Desinformation zusammenhängt. Zweitens leitet er daraus ab, welche Aufgaben sich für die Lesedidaktik ergeben. Dabei beschränkt er sich aus Platzgründen auf einen Ausschnitt und blendet z. B. die Veränderungen im Mediensystem aus, obwohl sie zum Problemkomplex gehören (Jungherr & Schroeder, 2021; Lorenz-Spreen et al., 2023). Der Zusammenhang zwischen Polarisation und Desinformation ist als indirekte, über Rückkopplungen und verschiedene Dynamiken realisierte Wirkkette zu betrachten (Abschnitt 2). Für die Lesedidaktik ergibt sich damit ein weiteres Wirkfeld, zumal die neuere Leseforschung erkannt und anerkannt hat, dass sich kompetentes Lesen als zunehmend komplexe Zielgrösse erweist, die umfassendere Prozessverbünde in sich vereint. Es lassen sich vor diesem Hintergrund neue Aufgaben ableiten und legitimieren (Abschnitt 3). Ein knappes Resümee am Ende bündelt die Essenz.

2 Politische Polarisation und politische Desinformation

Es lohnt sich, beim Thema Desinformation mit der Polarisation zu starten, weil sie mit Desinformation in einem wechselseitigen Verhältnis steht (Jungherr & Schroeder, 2021; Nickl et al., 2025; van Bavel, Harris et al., 2021): Desinformation kann Polarisierung begünstigen, und polarisierte Gruppen sind wiederum empfänglicher für Desinformation und verbreiten sie weiter. Beide verstärken sich in Rückkopplungsschleifen, sodass sich weder eine einzelne Ursache noch ein eindeutiger Anfangspunkt benennen lässt. Der Beitrag nimmt daher keine einseitige Wirkung an, sondern betrachtet Desinformation als einen Faktor, der Polari-

sierung mindestens begünstigt (s. Abschnitt 2.2.2). Das Schlagwort «Polarisation» hat in der politik- und medienwissenschaftlichen Forschung seit langer Zeit Konjunktur. Das wissenschaftliche Interesse an Polarisation ist nochmals gestiegen (Falkenberg et al., 2026). Dazu beigetragen haben zum einen gesellschaftliche Entwicklungen wie Populismus, Postfaktismus und Nationalismus (Benson, 2024; Ecker et al., 2024). Zum anderen hat sich die Mediennutzung verändert: Algorithmusbasierte soziale Medien werden zunehmend genutzt, und über sie verbreitet sich auch Desinformation (Kubin & Sikorski, 2021; van Bavel, Harris et al., 2021).

Die Folge davon: Die begrifflichen Unschärfen dessen, was mit «Polarisation» gemeint ist, nehmen eher zu als ab. So wird der Ausdruck verwendet für a) *Entfremdungen von Gruppen* (wie vermeintlicher «Elite» und «Volk», aber auch Gruppen mit konservativen bzw. liberalen politischen Einstellungen), b) *themenbezogene Spaltungen* von Personen mit unterschiedlichen Sichtweisen auf einen Gegenstand (z. B. auf konkrete Anlässe aus der Migrations- oder Klimapolitik, bei Umsetzungsfragen der Steuergerechtigkeit, der Fairness konkreter Gesetzesentwürfe etc.), c) *affektive Entfremdungen* unter Gruppen mit starker Abneigung gegen (unterstellt) Andersdenkende bzw. andere weltanschauliche Personengruppen, die sich in moralischer Empörung, Abwertung und Diffamierung niederschlagen, und d) die *wahrgenommene Polarisation,* also die Wahrnehmung, wie gespalten die Gesellschaft insgesamt ist (Vilkins et al., 2025). Um einen inhaltlichen Referenzpunkt zu etablieren, wird im Abschnitt 2.1 geklärt, was in diesem Beitrag mit politischer Polarisation gemeint ist. Im Abschnitt 2.2 werden dann die negativen Folgen von Desinformation beleuchtet, die ihrerseits für individuelle und soziale Folgeeffekte verantwortlich gemacht werden können, welche die politische Polarisation begünstigen.

2.1 Politische Polarisation: ihr Kern und ihr Kontext

2.1.1 Was ist der Kern der politischen Polarisation?

Politische Polarisation ist ein Konzept, welches in der Forschung zu Folgen von Desinformation in der (politischen) Kommunikation immer wieder behandelt wird (Benson, 2024; Lewandowsky & Garcia, 2026; Pennycook & Rand, 2021). Was aber ist politische Polarisation und welche Dynamiken beinhaltet sie als Phänomen? Die folgende politikwissenschaftliche Definition ist eine Synthese aus Merkmalen, die in verschiedenen Publikationen aufgeführt werden (Esau et al., 2025; Schedler, 2023):

> Politische *Polarisation* bezeichnet einen Zustand, in dem sich die nationale politische Landschaft in zwei imaginäre, gegensätzliche Gemeinschaften teilt. Drei Merkmale sind zentral. Erstens sind die Gemeinschaften imaginär: Sie sind in sich uneinheitlich und erscheinen nur nach aussen als geschlossene Lager. Zweitens entsteht die Teilung an einem aussergewöhnlichen Konflikt, der über den üblichen politischen Streit hinausgeht und scharfe weltanschauliche und soziale Grenzen zieht. Drittens eskaliert dieser Konflikt in zunehmende Ablehnung: Die Gegenseite gilt nicht mehr als legitimer Gegner, ihr wird unterstellt, die Regeln der Demokratie zu verletzen, und das Vertrauen in diese Regeln schwindet. Ein Beispiel sind die gegenseitigen Vorwürfe nach der US-Präsidentschaftswahl 2020 (Wahlbetrug bzw. Angriff auf die Demokratie). Als *Polarisierung* wird im Folgenden der Prozess bezeichnet, der zu diesem Zustand führt.

Diese abstrakte Definition enthält mehrere Bestandteile, die sich mit Schedler (2023) benennen lassen. Nachstehend werden sie zu drei Elementen gebündelt. Da Desinformation bei Schedler (2023) keine Rolle spielt, werden sie zunächst ohne diesen Bezug behandelt:

- *Zwei imaginäre, gegensätzliche Gemeinschaften:* Damit ist ein soziales, relationales Phänomen angesprochen: Die Lager sind keine homogenen Gruppen, sondern symbolische Konstruktionen. Gemeint sind fluide Verbünde, die sich zu einem strittigen Thema positionieren. Das können religiöse, ethnische oder politische Gruppierungen sein, aber auch Personen, die sich nur in einer Frage einig sind. Die Gemeinschaft entsteht also über eine gemeinsame Position, nicht über gemeinsame Mitglieder oder Merkmale. So kommen in impfkritischen Bewegungen Menschen mit sehr verschiedenen Hintergründen zusammen, etwa Konservative, Religiöse, Esoteriker:innen, Rechtsextreme oder Personen, denen vor allem die Selbstbestimmung über den eigenen Körper wichtig ist. Geeint sind sie nur durch ihre Haltung zur Impfung, und diese Einigkeit kann stabil sein oder schnell wieder zerfallen.
- *Ein aussergewöhnlicher Konflikt auf nationaler Ebene:* Von echter Polarisation lässt sich nur sprechen, wenn zwei Seiten offen und öffentlich über eine Frage streiten, die kollektive Entscheidungen auf na-

tionaler Ebene betrifft. Der Konflikt wird dabei so dominant, dass andere Unterschiede hinter ihn zurücktreten und sich die beiden Seiten zunehmend gegenseitig ablehnen. Es kommt zur antagonistischen Lagerbildung, und zwar bei Einzelnen wie auf der Ebene ganzer Gruppen. Das gefährdet das demokratische Gleichgewicht, das darauf beruht, dass auch gegensätzliche Positionen als zulässig gelten und ausgehandelt werden können. Typische Beispiele sind Fragen zu Migration oder Klimaschutz, bei denen sich die Fronten verhärten. Eine Lösung oder ein Kompromiss wird dadurch deutlich schwieriger, als er es unter weniger aufgeladenen Umständen wäre.

– *Eskalationsdynamiken einer zunehmenden Ablehnung:* Polarisation ist in der Regel bipolar: Zwei Positionen stehen sich an gegenüberliegenden Polen gegenüber. Diese Positionen sind mit weltanschaulichen und sozialen Identitäten verknüpft, also mit politischen oder religiösen Werten oder mit der Zugehörigkeit zu Gruppen wie Ethnien. Das allein genügt aber noch nicht für eine echte Polarisation. Gefährlich wird sie erst, wenn die Ablehnung eskaliert, und das geschieht in zwei Schritten.
  Im ersten Schritt erscheint die Gegenseite nicht mehr als Gruppe mit anderer Meinung in der Sache, sondern als politischer Gegner, dem die Legitimität abgesprochen wird. Das reicht von emotionaler Distanz bis zu Antipathie und umfasst negative Urteile über kognitive Fähigkeiten (z. B. inkompetent, ignorant, dumm) und über moralische Eigenschaften (z. B. unehrlich, egoistisch, grausam). Besonders zersetzend wirken die moralischen Urteile, weil sie die Lager in eine Gut-Böse-Logik bringen. Streitfragen werden dann mit grosser Vehemenz geführt, wie es bei Kulturkämpfen um das Gendern oder den Veganismus zu beobachten ist.
  Im zweiten Schritt geht es nicht mehr um die Interessen einzelner Gruppen, sondern um die Regeln der Demokratie selbst, also um das friedliche Zusammenleben von Gruppen mit unterschiedlichen Sichtweisen und die Berücksichtigung auch gegensätzlicher Interessen. Aus Konfliktparteien werden politische Feinde. Beide Seiten sehen sich im Recht, die politische Ordnung zu verteidigen, und werfen einander vor, gegen politische Normen zu verstossen, etwa durch den Vorwurf des Wahlbetrugs oder der Korruption gegenüber ganzen Parteien. Damit ist das grundlegende demokratische Vertrauen verloren, nämlich dass sich alle Konfliktparteien an die Regeln der Demokratie halten.

Die Analyse von Schedler (2023) betrifft makroskopische Sichtweisen auf die politische Polarisation in Demokratien. Er benennt mit dem Verlust des grundlegenden demokratischen Vertrauens den ultimativen Schaden, der sich aus verschiedenen ideologischen und sozialen sowie demokratischen Dynamiken in ihrer wechselseitigen Verstärkung ergibt. Diese eher soziologische Perspektive wird ergänzt von medienwissenschaftlichen und psychologischen Zugängen, welche dabei helfen, das Bild zu vervollständigen.

2.1.2 *Was ist der Kontext der politischen Polarisation?*

Esau et al. (2025) betonen in ihrem Forschungsüberblick, dass für ein Verständnis der «destruktiven politischen Polarisierung» die Kommunikation essenziell ist. Darum stehen bei ihnen die Merkmale der Kommunikation zwischen den beteiligten Gemeinschaften im Vordergrund. Sie extrahieren fünf «Hauptsymptome», wie sie es nennen. Die Frage, ob es sich um Symptome, Ursachen oder Folgen der Polarisation handelt, ist in der Forschung nicht klar beantwortet und verdient weitere Erforschung. Die fünf Hauptsymptome sind:

1. *Zusammenbruch der Kommunikation.* Diese Sammelkategorie vereint zum einen das vollständige Ausbleiben einer Kommunikation mit Vertreter:innen der anderen Perspektive und zum anderen eine starke qualitative Einbusse in der Kommunikation. Eine Kommunikation nur noch mit Personen der gleichen Gruppe, aber auch eine einseitig-asymmetrische Kommunikation mit der anderen Gruppe (z. B. durch provokatives Benennen der anderen Personen in sozialen Medien mit Verlinkung der Usernamen) sowie aggressive Kommunikation und bewusstes Missverstehen der Gegenseite fallen darunter. Ein Mangel an echter Verständigung und Austausch ist bei alldem die Klammer. Das Phänomen ist Ausdruck der oben geschilderten sozialen Entfremdung und wechselseitigen Ablehnung und führt durch negative Rückkopplungsschleifen zu verstärkter affektiver Polarisierung (Brady et al., 2025; Törnberg, 2022; van Bavel, Robertson et al., 2024).

2. *Entwertung und Ablehnung von Informationen.* Hierunter fällt, dass Personen Informationen und Aussagen gefiltert wahrnehmen und verarbeiten, was sowohl bewusst als auch unbewusst erfolgen kann. Hier ist vor allem eine weltanschauliche und/oder mit der sozialen Identität verbundene Privilegierung der eigenen Sichtweise gemeint (Stanovich, 2021; van Bavel & Pereira, 2018). Demgegenüber werden

gegenläufige Aussagen entwertet oder abgelehnt, die nicht zu den eigenen Überzeugungen passen. Dazu gehören auch und insbesondere wissenschaftliche Erkenntnisse. Beide Gemeinschaften beharren auf ihrer eigenen Position und gestehen der Gegenseite keine berechtigten inhaltlichen Geltungsansprüche zu.

3. *Vereinfachung komplexer Sachverhalte.* Die Entfremdungen entlang einer Demarkationslinie der Positionen führen dazu, dass die Komplexität der strittigen Gegenstände und Themen in den Hintergrund tritt. Die unzulässige Übersimplifikation begünstigt die schematische (Selbst-)Wahrnehmung von Gemeinschaften, aber auch der Inhalte, über die diskutiert wird. Damit ist also eine Reduktion angesprochen, die weder der Gegenpartei noch dem strittigen Sachverhalt gerecht wird, sondern zuvorderst ein binäres, oppositionelles Denken fördert.
4. *Verstärkte Aufmerksamkeit und Raum für extreme Positionen.* Wenn komplexe Sachverhalte vereinfacht werden und ausgleichende Positionen, die die Vielschichtigkeit betonen, nach und nach verdrängt werden, gewinnen Positionen an den Rändern des Spektrums an Gewicht. Hardliner:innen, rhetorisch wie inhaltlich, prägen und dominieren dann den Diskurs, während gemässigtere Stimmen kaum noch Gehör finden. Ein Beispiel ist die False Balance: Eine Minderheitenmeinung erhält unverhältnismässig viel Raum, obwohl der Sachverhalt wissenschaftlich weitgehend eindeutig ist, etwa beim Klimawandel.
5. *Ausgrenzung durch Emotionen.* Die gezielte Verwendung emotionalisierender Inhalte ist ein Mittel, die affektive Polarisierung zu forcieren und gegnerische Gemeinschaften in der Regel auf eine ungünstige Weise darzustellen. Diese über die inhaltlichen Dissenspunkte hinausragende Form von Kommunikation richtet sich auf Diskreditierung, Lächerlichmachen und Ausschluss von Kommunikationspartner:innen. Emotionen werden demnach gezielt ausgelöst und verwendet (Tannenbaum et al., 2015) – mitunter sind sie sogar wichtiger als die eigentliche inhaltliche Botschaft.

Diese Begleiterscheinungen, die nur einen Teil der politik- und medienwissenschaftlichen Symptome bilden (Nickl et al., 2025), illustrieren, dass die Kommunikation zwischen politischen Kontrahent:innen einem echten Austausch nicht mehr dient, sondern zu einer vereinseitigenden Darstellung und einer aktiven Abwertung der Gegenseite führt. Diese Phänomene sind in der bisherigen Darstellung noch nicht spezifisch für politische Desinformation behandelt worden, was sich mit dem nächsten Abschnitt ändert.

2.2 Politische Desinformation und ihre negativen Effekte

2.2.1 Was ist (politische) Desinformation?

Politische Desinformation wird vor dem Hintergrund einer massiv veränderten Gesellschaft und Medienlandschaft inzwischen als Bestandteil des gegenwärtigen Zustands komplexer Gesellschaften angesehen (Bennett & Livingston, 2023; Freelon & Wells, 2020). Nach einer sehr allgemeinen Definition werden *politische Desinformationen* verstanden als «*absichtlich verbreitete Falschmeldungen* […]*, um politische Ziele zu erreichen*» (Bennett & Livingston, 2018, S. 124). In dieser Begriffsbestimmung sind bereits die zentralen Elemente enthalten, die auch in späteren Typologien nicht nur für politische Desinformation, sondern für Desinformation allgemein aufgegriffen wurden (z. B. bei Aïmeur et al., 2023; Kapantai et al., 2021; Nickl et al., 2025; Søe, 2021):

- die *inhaltliche Inkorrektheit* der weiterverbreiteten Aussagen. Dieses Merkmal macht Desinformation zu einer Form von Falschinformation, dem Oberbegriff für faktisch unzutreffende Aussagen (Aïmeur et al., 2023);
- die *zielbezogene Täuschung bzw. sonstige Schädigung,* die mit der Absicht der Quellen bzw. der Akteur:innen hinter der Aussage und ihrer Verbreitung zusammenhängt. Dieses Merkmal unterscheidet Desinformation von anderen Falschinformationen, die ohne manipulative Absicht und entsprechende Kommunikationsstrategien entstehen oder weitergegeben werden (Chadwick & Stanyer, 2022).

Beide zentralen Merkmale der Desinformation wirken zunächst klar und sind nicht umsonst konsensueller Kernbereich. Sie werfen allerdings in der Anwendung und bei Gegenmassnahmen Fragen auf (Kapantai et al., 2021). Das gilt besonders für Aussagen und multimediale Artefakte wie Deepfakes, die mit generativer künstlicher Intelligenz produziert (Barman et al., 2024; Klincewicz et al., 2025; Park & Nan, 2026) oder über KI-gesteuerte Bots breit gestreut werden (Schroeder et al., 2026). Insbesondere die konzertierte Verbrei-

tung von Desinformationen über breitflächig eingesetzte Schwärme von Bots, die in Echtzeit menschenähnliches Verhalten imitieren, macht die Rückverfolgung der Urheber:innen schwer.

Bereits vor der Dynamisierung des Gegenstandsbereichs *politische Desinformation durch generative künstliche Intelligenz* wurde auf die Komplexität der beiden Hauptbestandteile hingewiesen:

- Bei der *inhaltlichen Inkorrektheit* geht es darum, wie sehr die Aussage von dem abweicht, was als gesichert und beweisbar wahr gilt. Die Faktizität ist somit angesprochen, welche die Desinformation von der Information auf den ersten Blick trennt. Tatsächlich erweist sich die Frage, was als wahr oder als Fakt gilt, als komplex. Zum Beispiel ist Wissen aus epistemischer Sicht eine regelbasierte und somit überprüfbare soziale Konstruktion: Wissen wird nach Regeln hergestellt, wobei die Befolgung und Dokumentation des Prozesses der Wissensproduktion entscheidend dafür sind, dass etwas als ausreichend wahr oder als Wissen gelten kann; auch so gewonnenes Wissen bleibt allerdings mit Unsicherheit behaftet (Uscinski et al., 2024; Vraga & Bode, 2020). Hinzu kommt, dass die Regeln, nach denen in der Wissenschaft die Faktizität von Aussagen beurteilt wird, nicht ohne Weiteres auf andere Kontexte wie die Politik übertragbar sind, weil Konsens unter Expert:innen dort nicht notwendigerweise ein Kriterium darstellt (Vraga & Bode, 2020). Das bedeutet nicht, dass Faktizität oder Wahrheitsanspruch irrelevant wären; es handelt sich jedoch um Bereiche, in denen eindeutige Zuweisungen und klare Überprüfbarkeit nicht immer ohne Weiteres möglich sind.
- Die *zielbezogene Täuschungsabsicht* ist inzwischen sehr viel deutlicher in den Fokus der Forschung geraten, weil sich dadurch der Blick auf die vielfältigen Ausprägungen, Formen und Ebenen gezielt schädigender und irreführender Aussagen öffnet (Chadwick & Stanyer, 2022; Fallis, 2014; Hameleers, 2023). Denn nun ist Desinformation nicht nur auf einzelne Aussagen beziehbar. Vielmehr werden auch die Quelle (sei es die direkte personelle oder organisationale Quelle, sei es die weiterverbreitende (mediale) Quelle) sowie weitere kontextuelle Merkmale dadurch zu wichtigen Faktoren. Der Kontext ist bedeutend insofern, als er erklärbar macht, wie genau sich Akteur:innen hinter Desinformationen gezielt die kontextuellen Gegebenheiten zunutze machen und wie Desinformationen bei den Empfänger:innen wirken (van Bavel, Rathje et al., 2024). Damit werden verschiedene Rahmenbedingungen wichtig: politische Systeme, Themenlagen und geopolitische Lagen, aber auch Medienkonstellationen. Zu Letzteren zählen öffentlich-rechtliche, soziale und alternative Medien mit ihren teils privatwirtschaftlichen Interessen oder ihrer algorithmusbasierten Ausspielung von Inhalten. Hinzu kommen die Rezeptionskontexte der Empfänger:innen von Desinformationen. Alle diese Bedingungen sind massgeblich dafür, wie sich komplexe Wirkmechanismen erklären lassen und was unter «Desinformation» fällt (s. Abschnitt 2.2.2).

Vor diesem Hintergrund schlägt Hameleers (2023, S. 6) eine *erweiterte Desinformationsdefinition* vor: *Desinformation* ist *«eine kontextgebundene, vorsätzliche Handlung, bei der Akteur:innen die Empfänger:innen heimlich täuschen, indem sie Informationen dekontextualisieren, manipulieren oder erfinden, um die Irreführung der Empfänger:innen zu maximieren.»* Diese Definition führt die zwei Kernmerkmale weiter und ergänzt sie: Zur Inkorrektheit gehört, dass Informationen nicht nur erfunden, sondern auch dekontextualisiert oder manipuliert werden, Desinformation also über die reine Unwahrheit hinausgeht. Zur Täuschungsabsicht zählt, dass es sich um eine vorsätzliche, verdeckt erfolgende Handlung handelt, die darauf zielt, die Empfänger:innen möglichst stark in die Irre zu führen. Der Kontext spielt hierbei eine zentrale Rolle: Desinformation muss stets in ihrer spezifischen Umgebung betrachtet werden – gepaart mit der Absicht, durch gezielte Täuschung den eigenen oder institutionellen Nutzen zu steigern. Bei diesem Zweck unterscheidet Hameleers (2023) vier Intentionen: politische Delegitimierung von Gegner:innen, Mobilisierung von Anhänger:innen, ideologische Motive und finanzieller Gewinn (s. Tabelle 1). Die Tabelle ordnet jeder Intention Vorschläge zu, woran sich Desinformation erkennen lässt (Detektion). Delegitimierung und Mobilisierung teilen sich dabei eine Zelle, weil dieselben Prüffragen für beide gelten; sie sind jeweils in Klammern auf die eine oder andere Intention bezogen. Diese Grundlogik lässt sich aus didaktischer Sicht für die Analyse und Interpretation von Aussagen nutzen (s. Abschnitt 3.2).

In der bisherigen Darstellung stand die Desinformation im Mittelpunkt. Aus analytischer Sicht ist diese Eingrenzung sinnvoll, sie wird aber dadurch erschwert, dass verschiedene Formen falscher und/oder schädigender Aussagen im medialen Ökosystem parallel auftreten (Aïmeur et al., 2023). Schädliche Effekte sind zudem nicht nur von Desinformation zu erwarten, sondern auch von Falschinformation ohne schädigende Absicht, etwa wenn sich ein:e Expert:in irrt, ein bisher verlässliches Medium einer Falschinformation auf-

sitzt und sie verbreitet oder wenn Privatpersonen in sozialen Medien ohne schädigende Absicht Gerüchte ungefiltert weiterverbreiten. Daher werden Falschinformationen im Folgenden mitberücksichtigt (Ecker et al., 2022, 2025; Kozyreva, Smillie & Lewandowsky, 2023).

Intentionen	**Detektion** (auch lesedidaktisch aufgreifbar)
Delegitimierung: Zwietracht säen, polarisierte Gräben vertiefen, Zynismus fördern, anderen Nationen schaden, Kriegsführung mit Falschinformationen	– Breitere Einflusskampagnen betrachten: Wer wird aus welchem Grund geschädigt (bei der Delegitimierung) bzw. wer versucht aus welchem Grund zu profitieren (bei der Mobilisierung)? – Identifizieren, welche Akteur:innen Zwietracht säen wollen (bei der Delegitimierung) bzw. Unterstützung suchen (bei der Mobilisierung) – Politischen Hintergrund der Quelle offenlegen und mit den adressierten Empfänger:innen vergleichen – Auf Schlüsselmomente des Einflusses und Aktivitätsspitzen der Verbreiter:innen achten – (Mikro-)Targeting-Strategien prüfen – Manipulationstechniken analysieren
Mobilisierung: Unterstützung erhöhen oder (nationale) politische Agenden legitimieren, Machtungleichgewichte festigen/Opposition zum Schweigen bringen, (inter-)nationale Images steuern	
Ideologische Motive: Unterstützung für alternative Ideologien schaffen/persönliche Perspektive auf Wahrheit teilen	– Ideologische Botschaft aus Einflusskampagnen extrahieren – Analysieren, inwiefern das ideologische Narrativ mit Sender:innen und adressierten Empfänger:innen übereinstimmt – Konstruktion von Wahrheitsansprüchen mit konventionellen Wahrheitsansprüchen in Beziehung setzen
Finanzieller Gewinn: Werbeeinnahmen steigern, Profite maximieren, Unternehmensimage «grün waschen»	– Werbestrategien und Sponsoring von Einflusskampagnen klären – Potenzielle finanzielle Gewinne bewerten: Was können die Akteur:innen gewinnen? – Profil der Akteur:innen sowie deren übergeordnete Unternehmensinteressen prüfen

Tabelle 1: Unterscheidung von Intentionen von (politischer) Desinformation und Vorschläge zur Detektion im kommunikativen Kontext (Quelle: modifizierte Darstellung und Übersetzung von Hameleers, 2023, S. 6)

2.2.2 *Welche Schäden zieht (politische) Desinformation begründbar nach sich?*

Dass Desinformation eine gesellschaftliche Bedrohung darstellt, ist in der Wissenschaft ein Thema von hoher Aktualität (Adams et al., 2023; Bennett & Livingston, 2018; Ecker et al., 2025; McKay & Tenove, 2021; Philipp, 2025b). In normativer Hinsicht sind die befürchteten Schäden vielgestaltig. Empirisch lassen sich die negativen Effekte dagegen nur schwer beziffern, weil Verschleierung und Täuschung zum Wesenskern von Desinformation gehören und deshalb eher Annäherungen als exakte Aussagen möglich sind. Hinzu kommt, dass Desinformation nicht nur unmittelbar und direkt wirkt (Nickl et al., 2025), sondern auch indirekt und nicht immer mit einem klaren Effekt (Tay et al., 2024). Die Folgen in angemessenen Designs zu erfassen und nachzuweisen, ist deshalb eine zentrale Herausforderung (Altay et al., 2023). Wie gross der Schaden ausfällt, hängt dabei von Bedingungen ab: davon, ob Desinformation gezielt oder zufällig über Quellen mit hoher Reichweite verbreitet wird, und davon, wie stark das Thema polarisiert (French et al., 2024).

Diese Dynamiken illustrieren French et al. (2024) fallstudienartig anhand der vergangenen US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen in den Jahren 2016, 2020 sowie 2024, bei denen verschiedene Desinformationskampagnen und falsch dargestellte Vorfälle (z. B. die Behauptungen zu angeblichem Wahlbetrug) dazu führten, dass die politische Polarisierung in eigendynamische Verstärkungen mündete, welche Wahlentscheidungen mutmasslich beeinflussten. Verschiedene Desinformationen wirkten dabei nebeneinander und unterschiedlich stark. Gemäss der Fallanalyse war der Effekt nicht direkt: Die Desinformation verstärkte die Polarisierung, und diese beeinflusste die politische Meinungsbildung und die Wahlentscheidung.

Grundsätzlich lassen sich bei den negativen Effekten zwei Ebenen unterscheiden: die der Individuen und die der Gesellschaft (Ecker et al., 2026). Ob eine Wirkung direkt oder indirekt zustande kommt, muss, wie oben beschrieben, bei jedem Effekt gesondert betrachtet werden. Bei den *individuellen Folgen* werden Einstellungen, Überzeugungen, Emotionen, Verhaltensabsichten und Verhalten als Bereiche des Einflusses unterschieden (Amazeen, 2024; van der Linden et al., 2026). Bei den verhaltensbezogenen Indikatoren bildet das Weiterleiten inhaltlich falscher Informationen in sozialen Medien einen eigenen Bereich (Pennycook & Rand, 2021; van Bavel, Harris et al., 2021). Bei den gesellschaftlichen Effekten steht vor allem die Frage nach der Schädigung des Vertrauens in gesellschaftliche Institutionen im Vordergrund, primär in Medien, Poli-

tik/Staat und Wissenschaft (de Ridder, 2024). Die vielen individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen von (politischer) Desinformation kann dieser Beitrag aus Platzgründen nicht vollständig kartieren. Die folgende Liste ist deshalb ein darstellerischer Kompromiss: Sie folgt der Unterscheidung der beiden Ebenen und umfasst zwei Bereiche auf der Ebene der Individuen (Überzeugungen, Gesundheitsverhalten) und drei auf der Ebene der Gesellschaft (epistemische Umwelt, Vertrauen in Organisationen, Polarisierung):

- *Erwerb ungerechtfertigter und schwer korrigierbarer Überzeugungen.* Politische Desinformation zielt unter anderem darauf ab, dass Personen falsch informiert sind und die falschen Informationen für wahr halten (Jerit & Zhao, 2020), etwa zur angeblichen Anfälligkeit der Briefwahl für Betrug und Manipulation. Wer anfängt, dies für wahr zu halten, denkt und agiert auf dieser Basis – und das unter Umständen unbewusst. Dafür werden verschiedene individuelle Faktoren verantwortlich gemacht, wobei kognitive und (sozio-)affektive Faktoren unterscheidbar sind (Ecker et al., 2022).

  Erklärbar werden die hartnäckigen Effekte der Desinformation darüber, dass das menschliche kognitive System, allen voran das Gedächtnis, eigene Schwachstellen hat (Newman et al., 2022), die Schacter (1999, 2022) als «sieben Sünden» bezeichnet. Vergessen und die Präsenz fehlerhafter oder ungewollter Gedächtnisinhalte bilden hierbei Hauptkategorien, wobei für die Desinformation vor allem die ungewollten Gedächtnisinhalte und -prozesse von Belang sind. Empirisch gut belegt ist die Grundannahme, dass falsche Aussagen auf unterschiedliche Weise langfristig zu nicht mehr hinterfragten Annahmen werden und für eigenes Wissen gehalten werden. Ein erster Mechanismus besteht in der *Fehlattribution,* also einem Erinnern an Ereignisse, die es so nicht gegeben hat, ein weiterer in der *Suggestibilität,* ergo der Beeinflussbarkeit der Gedächtnisinhalte durch Aussagen Dritter (Schacter, 2022). Es gibt mehrere Phänomene, die Ausschnitte daraus beschreiben. Ein derartiges Phänomen ist der «Wahrheitsillusionseffekt durch Wiederholung», bei dem ein häufigerer Kontakt mit inhaltlich falschen Aussagen dazu führt, dass Personen Aussagen für umso wahrer halten, je häufiger sie diese gehört, gesehen oder gelesen haben (Udry & Barber, 2024). Ein anderes Phänomen ist der «Schläfereffekt», nach dem Aussagen, die wegen einer unglaubwürdigen Quelle oder eines Warnhinweises zunächst wenig überzeugen, mit zeitlicher Verzögerung an Überzeugungskraft gewinnen (Kumkale & Albarracín, 2004).

- *Riskantes Gesundheitsverhalten.* Ein empirisch gut belegtes Beispiel der Gesundheitsfolgen liefert ein Forschungsüberblick: Falsch- und Desinformation gingen mit einer insgesamt geringeren Bereitschaft einher, sich gegen Covid-19 impfen zu lassen (Camacho-García et al., 2025). In demselben Forschungsüberblick zeigte sich, dass zudem in Nationen mit hoher politischer Polarisation konservative Personengruppen zu insgesamt stärker impfkritischen, die Schutzmassnahmen weniger befolgenden Verhaltensweisen und -absichten bzw. zu kritischeren Einstellungen neigten. Andere Arbeiten bestätigen dieses parallele Muster von Desinformation und Polarisation bei wichtigen Individualentscheidungen im Bereich Gesundheit (z. B. Roy et al., 2022). Dass starke politische Polarisation (und Desinformation) Gesundheitsrisiken für Einzelne erhöht und sich diese auf gesellschaftlicher Ebene summieren, wird zunehmend als gesellschaftliches Problem anerkannt (Borges do Nascimento et al., 2022; van Bavel, Gadarian et al., 2024).

- *Verschmutzung der medialen und epistemischen Umwelt.* Eine gleichermassen die Politik, das (digitale) Mediensystem und die Rolle der Wissenschaft betreffende Folge von Desinformation beschreibt eine Art Aufweichung dessen, was als belastbare Aussage gelten kann. Schlagwörter sind hierbei zum einen «Postfaktismus» (Kienhues et al., 2020) als Abkehr von Fakten zugunsten von Intuition, Meinung und Affekten als Grundlage für weiterreichende Entscheidungen. Zum anderen gibt es den «Bullshit» als Äusserung mit Ignoranz gegenüber dem Wahrheitsgehalt des Inhalts mit dem Ziel, dass die Person bzw. Institution, die sich äussert, sich positiv profiliert (Petrocelli, 2021). Derartige Phänomene gefährden die Basis von Gesellschaften, weil ein gemeinsamer Bezugspunkt verschwindet und die sogenannte «epistemische Umwelt» verschmutzt wird. Das zeigt sich in einer Entwertung etablierter Medien und wird ungewollt verstärkt, wenn User:innen epistemisch unklare Aussagen in sozialen Medien weiterverbreiten (de Ridder, 2024). Zu dieser Basis gehören «epistemische Standards», also die gemeinsamen Regeln, nach denen eine Gesellschaft bestimmt, was als belastbares Wissen gilt, etwa dass Behauptungen belegt und überprüfbar sein sollen und dass ihre Quellen transparent sind (Ecker et al., 2026). Werden diese Standards ausgehöhlt, fehlt ein gemeinsamer Massstab, an dem sich Aussagen messen lassen.

In diesem Zusammenhang spricht Anderau (2023) von der «epistemischen Überflutung» und meint damit insbesondere das Phänomen, dass Personen in diversen (sozialen) Medien auf so viele Aussagen stossen, dass sie systematisch überfordert sind, diese Aussagen angemessen und sorgfältig zu verarbeiten. Eine Folge der Kakophonie von gleichwertig erscheinenden Aussagen bezeichnen McKay und Tenove (2021) als «epistemischen Zynismus». Es handelt sich um eine Form von Gleichgültigkeit gegenüber dem Wahrheitsanspruch von Aussagen. Wenn beispielsweise gezielt Widerspruch hergestellt wird, indem Uneindeutigkeit bei Wissenschaftler:innen instrumentalisiert wird, um die Notwendigkeit von Massnahmen gegen den menschengemachten Klimawandel zu bagatellisieren, ist dies ein Fall einer inhaltlich unberechtigten Unsicherheitsproduktion. Wahrgenommener Konsens ist aber wichtig, um an den Klimawandel und den menschlichen Einfluss zu glauben bzw. sich darüber zu sorgen und politische Gegenmassnahmen zu befürworten (Rode et al., 2025).

Mit der Verbreitung generativer künstlicher Intelligenz und ihrem technischen Fortschritt scheint sich das Problem noch zu vergrössern, weil nun mit geringem technischem Aufwand zahlreiche Aussagen mit unklarer Absicht in Umlauf gebracht werden (López-Borrull & Lopezosa, 2025; Nygren et al., 2026) und auf unkritische Leser:innen stossen können (Susena et al., 2026). Darum wird speziell das grossflächige Verbreiten von «Deepfakes» (künstlich erstellte Videos mit echt wirkenden Aussagen) als eine weitere Form der Desinformationstaktik erachtet (Diel et al., 2026; Fallis, 2021).

– *Vertrauensverlust in Organisationen komplexer demokratischer Gesellschaften.* Vertrauen in politische Systeme und Organisationen sowie Personen dient in arbeitsteiligen Gesellschaften dazu, dass die Bürger:innen nicht an allen für sie wichtigen Entscheidungen direkt beteiligt sein müssen, da sie zum einen eine gemeinsame Interessenlage zwischen den entscheidenden Funktionsträger:innen und sich selbst annehmen und zum anderen den gesellschaftlichen Institutionen eine entsprechende Kompetenz unterstellen (Warren, 2018). Vertrauen bezeichnet eine Beziehung zwischen einer vertrauensgebenden und -nehmenden Partei- (Personen, Institutionen, Systeme), bei der die vertrauensgebende Partei eine Abhängigkeit eingeht, indem sie gemeinsame, positive Interessen annimmt und auf die Wahrung dieser Interessen setzt, ohne dies völlig selbst kontrollieren zu können (Blöbaum, 2016). Vertrauen ist von Merkmalen der vertrauensgebenden und vertrauensnehmenden Partei ebenso abhängig wie vom Kontext, wobei für die vertrauensnehmende Partei die wahrgenommene Fähigkeit (Expertise), das Wohlwollen und das Befolgen und Beachten von Regeln (Integrität) in der Forschung als besonders wichtig gelten. Werden solche Merkmale seitens der vertrauensgebenden Partei unterstellt, attestiert sie der vertrauensnehmenden Partei Vertrauenswürdigkeit. Das Gegenteil ist Misstrauen oder ein Vertrauensentzug, welcher wiederum bei Institutionen dazu führt, dass sie zentrale Funktionen nicht mehr ausreichend zu erfüllen scheinen. Dies kann zur Folge haben, dass Konflikte und Vorurteile entstehen, sich die Bereitschaft von Gesellschaftsmitgliedern verringert, zu kooperieren und Regeln zu befolgen, und sozialer Zusammenhalt in Gesellschaften schwindet (van Prooijen et al., 2022). So ist ein Zusammenhang zum Beispiel in der Gesundheitspolitik nachweisbar, konkret am Beispiel Covid-19: Je höher das Vertrauen von Personen in die (Gesundheits-)Politik war, desto eher waren die Befragten gewillt, sich an gesundheitliche Regeln zu halten und sich impfen zu lassen (Devine, 2024; Devine et al., 2024).

  Befürchtet wird in dem Zusammenhang, dass über Falsch- und Desinformation die Grundlage für die gesellschaftliche Aushandlung entzogen wird, wenn die in Demokratien unvermeidlichen Interessenkonflikte geklärt werden sollen. So machen beispielsweise Lewandowsky et al. (2023) darauf aufmerksam, dass Demokratien und die in ihnen ablaufenden politischen Prozesse prinzipiell darauf angewiesen sind, dass die informatorische Faktenbasis überprüfbar und wahr ist und dass Vertrauen in fakten- und wissensbasierte Entscheidungen vorhanden ist. Dies gilt auch und insbesondere für das Teilsystem der Wissenschaft. Wenn jedoch – angetrieben von Desinformationen – Kategorien wie «wahr» oder «integer» ihre Bedeutung verlieren (Lewandowsky et al., 2024) und ein «Faktenrelativismus» herrscht (Hameleers & van der Meer, 2025), dann ist von einem «epistemischen Auseinandertreiben» von Gesellschaften auszugehen, welche zusehends ihre essenziellen Referenzpunkte des Zusammenhalts einbüssen (Lewandowsky & Garcia, 2026). Die Gefahr besteht, dass Institutionen und Entscheidungsträger:innen objektiv schlechtere Entscheidungen treffen, da diese auf fehleranfälligen Überzeugungen und Intuitionen basieren.

– *Polarisierung von Personen und Personengruppen.* Die bereits im Abschnitt 2.1 behandelte Polarisation wird mit Desinformation in Verbindung gebracht. Die eigentliche Polarisierung ist dabei nicht Ergebnis von einmaligem Kontakt mit Desinformationen. Vielmehr gehen verschiedene Modelle in ihrer Grundlogik davon aus, dass wiederholte Kontakte mit Desinformationen, emotional grundierte individuelle Verarbeitungen, soziale Verbreitungen sowie Interaktionen mit Desinformationen zu einer Verstärkung und Intensivierung der Überzeugungen führen (George et al., 2021; van Bavel, Harris et al., 2021). Es handelt sich also um selbstverstärkende Prozesse in einem Kontext. Die Ursache, warum Desinformationen verfangen und zu einem Driften der Positionen führen, wird aus sozialpsychologischer Warte darüber erklärt, dass Personen nicht allein genauigkeitsbasierte Ziele bei der Rezeption und Streuung von Informationen haben. Stattdessen gibt es Phänomene wie den Bestätigungsfehler bzw. das Meine-Seite-Denken (My-Side-Bias). Damit bezeichnet Stanovich (2021) einen systematischen Fehler, bei dem die Prüfung von Aussagen und Belegen so erfolgt, dass vorherige Meinungen und Einstellungen bekräftigt werden. Aussagen, die weltanschauliche, politische oder thematische Überzeugungen bestätigen, stabilisieren demnach die eigenen Überzeugungen – konträre Aussagen fordern sie heraus und lassen Abwehr erwarten. Zugrunde liegt ein weiteres Motiv: Menschen wollen ihre Überzeugungen, ihre Gruppe und die bestehende politische Ordnung als gerechtfertigt erleben und bewahren («System Justification»). Solche Rechtfertigungsmotive färben die Verarbeitung von Informationen: Bestätigendes wird eher akzeptiert, Gegenteiliges eher abgewehrt. Dadurch verfestigen sich die Positionen der Lager und entfernen sich voneinander, was als ein Mechanismus der Polarisierung gilt (Jost et al., 2022). Es gibt zwei Gründe, warum Polarisierung gerade im digitalen Kontext begünstigt wird. Der erste Grund liegt in der Zuwendung zu überzeugungsbestätigenden Inhalten wie Desinformationen, die algorithmusbasiert auf sozialen Medien ausgespielt werden (van Bavel, Rathje et al., 2021). Der zweite Grund ist die feindselige, moralisch aufgeladene Kommunikation mit den als Gegenpartei wahrgenommenen Personengruppen, die in sozialen Medien leicht stattfinden kann (Lorenz-Spreen et al., 2023; van Bavel, Robertson et al., 2024).

Die selektive Darstellung individueller und gesellschaftlicher Risiken verdeutlicht, warum sich ein so grosses Interesse in der Forschung am Gegenstand Desinformation entwickelt hat. Das als hoch veranschlagte Risiko für direkte und indirekte Negativfolgen legitimiert, dass dieses gesellschaftliche Phänomen inzwischen auch in der Bildungsforschung ein wichtiger Gegenstand geworden ist (Rau & Premo, 2025). Für die Deutsch- und die Lesedidaktik ergibt sich daraus die Möglichkeit und Notwendigkeit, Desinformation in Theorie, Empirie und im Unterricht aktiv zu bearbeiten.

3 Lesedidaktische Perspektiven auf (politische) Desinformation

Dass sich das Konstrukt Lesekompetenz angesichts der Veränderungen im Medienökosystem und der sich daraus ergebenden Verstehensanforderungen anpassen muss, zeigt sich darin, dass sich aktuell breite Konzepte der Lesekompetenz etablieren (Hattan et al., 2025; Philipp, 2023). Die Unsicherheit über die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit von Inhalten und deren Quellen und die Auflösung dieser Unsicherheit sind deutliche Bestandteile des kompetenten Lesens geworden. Solche Fähigkeiten werden im Umgang mit (politischer) Desinformation benötigt und in diesem Abschnitt behandelt, nämlich zunächst in einem Grundlagenteil (3.1) und dann aus einer eher angewandten lesedidaktischen Warte (3.2).

3.1 Veränderungen im Verständnis von kompetentem Lesen

Die Modellierung der Lesekompetenz reagiert auf Entwicklungen in Gesellschaft und Forschung. Das führt dazu, dass sich verschiedene historische Perspektiven auf kompetentes Lesen entwickelt haben (Alexander & Fox, 2018; Hattan et al., 2025; van den Broek & Kendeou, 2022). Ein Grundmuster ist bei alldem, dass die Vielschichtigkeit des Konstrukts anerkannt wird und sich die Dimensionalität bzw. die Gewichtung einzelner Bestandteile verändert. Das lässt sich an mehreren Aspekten konturieren, welche an die Desinformationsthematik anschlussfähig sind und welche in den nachstehenden drei Abschnitten 3.1.1–3.1.3 behandelt werden.

3.1.1 Sensibilität für die Kritiknotwendigkeit von Machtkonfigurationen

Ein erster Aspekt betrifft das, was als kritisches Lesen bezeichnet wird (Sirén & Sulkunen, 2025). International befasst sich ein Strang der aktuelleren Leseforschung mit der «Critical Literacy», die sich auf die Analyse, Kritik und Veränderung der alltagsrelevanten Normen, Regeln und Praktiken bezieht (Luke, 2012), was ins-

besondere an Positionen der «New Literacies» anschlussfähig ist (Leu et al., 2017). Nach einem derartigen Verständnis ist kritisches Lesen ein ideologie- und machtkritisches, politisches und sich vor allem auf die soziale Einbettung des Lesens beziehendes Lesen. Insbesondere Fragen der Marginalisierung von Personengruppen und von Minderheiten in Texten, von alternativen Perspektiven und der Vollständigkeit von schriftlich und medial geführten Debatten rücken somit in den Vordergrund (Allen et al., 2026; Chinn et al., 2026; List et al., 2024). Es geht also um die Frage, welche Inhalte Texte enthalten, und damit, auf welche Weltbilder und Normen sie verweisen, die beim Lesen aber nicht unhinterfragt angenommen werden, sondern kritisierbar sind und sein sollten.

Neuere Entwicklungen in den soziokulturell geprägten Sichtweisen werfen gar gezielt die Frage auf, ob die Perspektiven in Texten aus einer normativen Warte heraus als Befähigung oder Behinderung epistemischer Rechte einzuschätzen sind (Allen et al., 2026; Chinn et al., 2026). *Epistemische Rechte* definieren Chinn et al. (2026, S. 137) als «Rechte im Zusammenhang mit dem Erwerb, der Verbreitung und dem Vorenthalten von epistemischen Gütern wie Wissen, Wahrheit, Verstehen, Begründung und Erkenntnis». Die Autor:innen gehen auf zwei dieser Rechte ein. Das erste ist das Recht auf Zugang zu Wissen. Gemeint ist, Zugang zu verlässlichen Informationen und gesichertem Wissen zu bekommen, nicht falsch- oder desinformiert zu werden und mit Strategien vertraut gemacht zu werden, um Wissensproduktion und Wissen angemessen einschätzen zu können. Das zweite ist das Recht auf Partizipation an der Wissensherstellung. Gemeint ist, aktiv mitzugestalten und gleichberechtigt gehört zu werden, sofern die eigenen Aussagen und Vorgehensweisen den Regeln des Wissenserwerbs genügen, also etwa belegt und nachvollziehbar sind. Dieses zweite Recht ist insbesondere bei sozialwissenschaftlichen und (lokal-)politischen Gegenständen von grossem Belang (Allen et al., 2026).

Solche epistemischen Rechte betreffen vorderhand die Inhalte. Weiter gedacht lassen sich damit jedoch die Verzerrungen in sozialen Medien in den Blick nehmen, z. B. wer sich dominant zu Wort meldet, welche Art von Inhalt algorithmisch zu Zwecken des erhöhten Engagements der Nutzer:innen auf der jeweiligen Plattform verstärkt ausgespielt wird und welche Art von Austausch dort stattfindet (Robertson et al., 2024). Ähnliche Fragen stellen sich bei Suchmaschinen, deren Algorithmen intransparent arbeiten und mitunter sogar den eigentlichen Suchinteressen der Nutzer:innen zuwiderlaufen (Allen et al., 2026; Nash et al., 2026), sowie bei Anwendungen der generativen künstlichen Intelligenz, die auf der Basis ihres Trainingsmaterials verzerrte Aussagen produzieren (Bai et al., 2025; Hu et al., 2025). Damit stellt sich die Frage, welchen Einfluss ökonomisch agierende Big-Tech-Unternehmen mit marktbeherrschender Stellung haben: Über die Regeln, die sie für ihre technischen Umgebungen festlegen, bestimmen sie mit, wer welche Inhalte aus welchen Gründen erhält oder nicht erhält.

Insgesamt wird zunehmend anerkannt, dass weder Texte noch das Lesen als eine rein kognitivistische Aktivität verstanden werden können. Vielmehr sind die kontextuellen Bedingungen ein auffällig an Bedeutung gewinnender Bereich der Leseforschung geworden. Das ist für die Desinformationsproblematik von Belang, weil sich damit deutliche Ansatzpunkte ergeben, Texte kritisch daraufhin zu analysieren, welche Weltbilder sie enthalten, und ihre Aussagen zu dekonstruieren. Das gilt insbesondere für gezielt polarisierende und vereinfachende Aussagen, für die List et al. (2024) lesedidaktische Massnahmen vorschlagen. Diese umfassen vier Elemente: a) die Berücksichtigung der Quelle von Texten, um die volle (intendierte) Bedeutung von Texten zu konstruieren; b) den Vergleich von Texten untereinander, um Widersprüche, Lücken und andere Perspektiven zu erkennen, die andere Quellen auf einen Sachverhalt entwerfen; c) die Analyse von Narrativen in Texten im Hinblick auf darin enthaltene Wert- und wertende Vorstellungen sowie d) das Formulieren von Kritik an solchen Texten auf dieser Grundlage. Eine genaue, regelgeleitete und interpretative Lesart bildet somit den empfohlenen Zugang.

3.1.2 Sensibilität für den Ursprung von Aussagen

Es ist der Desinformation wesenseigen, dass sie täuscht und dass die Quelle der Aussage ein schädigendes Ziel damit verfolgt (s. Abschnitt 2.2.1). Damit rückt ein Prozessverbund ins Zentrum, der «Sourcing» genannt wird. Sourcing bezeichnet in einem engen Verständnis den Verarbeitungsprozess, in dem Leser:innen ermitteln, wer Urheber:in einer Aussage ist und welche Ziele, Absichten, Perspektiven und Beziehungen zum Ereignis oder Inhalt diese Person hat (Goldman & Scardamalia, 2013). In einem breiter gefassten Verständnis wird dies erweitert um die mediale Verbreitung, also in welchem Kontext (wie Publikationsorganen und Kommunikationssituationen) Aussagen und ihre Quelle erscheinen (Bromme et al., 2018). Das ist gerade

dann bedeutsam, wenn Aussagen gezielt verfremdet worden sind oder wenn sie aus ihrem ursprünglichen Kontext entfernt wurden, um Quellen zu missbrauchen.

Das Sourcing ist in verschiedenen lesetheoretischen Modellen zu einem integralen Bestandteil avanciert, da angenommen wird, dass Verstehensleistungen unvollständig oder sogar fehleranfällig sind, wenn die Quelle im engen bzw. im weiten Verständnis unberücksichtigt bleibt. Es lassen sich mindestens drei Funktionen des Sourcings benennen (Philipp, 2023):

- das Verstehen inhaltlicher Widersprüche, wie sie in politischen Fragen typisch sind: Wer weiss, von wem eine Aussage stammt, kann erklären, warum zwei Quellen zum selben Sachverhalt Gegensätzliches behaupten. Ein Beispiel ist die Entnahme von CO_2 aus der Luft als Mittel gegen den Klimawandel. Energieunternehmen bezeichnen sie als Lösung, Umweltschutzorganisationen als Ablenkung vom eigentlich nötigen Senken der Emissionen. Dass beide Seiten unterschiedliche Interessen haben, erklärt den Widerspruch;
- die Korrektur eigener verzerrter Überzeugungen durch den Rückgriff auf vertrauenswürdige Quellen: Wer etwa glaubt, der Klimawandel sei überwiegend natürlich bedingt, kann diese Überzeugung revidieren, wenn er oder sie Aussagen von Klimaforscher:innen berücksichtigt, denen aufgrund ihrer Expertise zu vertrauen ist;
- die frühzeitige Entscheidung für oder gegen Texte bei der Recherche nach belastbaren Informationen. Im Zusammenhang mit Desinformationen ist diese Funktion der metadatenbasierten Einschätzung von Quellen besonders einschlägig.

Ein Ziel des Sourcings ist, dass Leser:innen über die Analyse von Merkmalen der Quelle zu einem vorläufigen Vertrauenswürdigkeitsurteil gelangen. Das Unterminieren von Vertrauen ist eine und möglicherweise sogar die gravierendste Folge der (politischen) Desinformation, indem gezielt Quellen diskreditiert werden (s. Abschnitt 2.2.2). Für die leser:innenseitigen Zuweisungen werden in der Lesetheorie aktuell vier Kriterien als zentral erachtet (Bromme et al., 2018; Chinn et al., 2026), wobei diese Kriterien interagieren:

- *Expertise:* Das ist die ausreichende Kompetenz in der Thematik/dem Gegenstand, um sich qualifiziert zu äussern. Damit ist gemeint, dass nachweislich die fachliche Einschlägigkeit, Erfahrung bzw. zertifizierte Eignung einer Quelle vorhanden ist. In komplexeren Gesellschaften existiert eine kognitive Arbeitsteilung oder auch Spezialisierung, welche dazu führt, dass nicht alle Personen kapazitätsbedingt ausreichendes Wissen dazu aufweisen, um sich zu jedem Gegenstand in jedem Gebiet kenntnisreich mitzuteilen. Die Qualifiziertheit einer Quelle einzuschätzen, dient dazu, dass politische Entscheidungen auf einer möglichst sachlichen Basis erfolgen, statt im Negativfall auf einer wissenschaftsfeindlichen Ideologie (Lewandowsky et al., 2023, 2024; Rekker, 2021).
- *Guter Wille:* Er bezeichnet das Wohlwollen bzw. die Redlichkeit gegenüber den Adressat:innen, also die unterstellte Orientierung an einem geteilten Interesse, darunter zum Beispiel das Berücksichtigen der Interessen von Wähler:innen und Nutzer:innen, aber auch eine ungeschönte und angemessen vollständige Kommunikation, die Ängste und Abwehrreaktionen antizipiert (Warren, 2018). Das Gegenteil des guten Willens ist die Täuschungsabsicht, denn die Quelle hat bei Desinformation nicht die Absicht, redlich zu informieren, sondern verfolgt vielmehr eines ihrer getarnten Motive.
- *Integrität:* Sie fokussiert auf das Einhalten von Normen, was in der Wissenschaft als Befolgen der disziplinären Regeln gilt und in der politischen Kommunikation der faktenbasierten, transparenten, ausreichend umfassenden Information und Erklärung zugerechnet werden kann, aber auch dem Befolgen der Regeln der Rechtsstaatlichkeit (Lewandowsky et al., 2024; Warren, 2018). Bei Medien ist die neutrale Information über reale Sachverhalte anzuführen, die nach journalistischen Regeln und berufsethischen Grundsätzen aufbereitet wird (Fawzi et al., 2021).
- *Soziale Validierung:* Dieses Kriterium sticht aus der Liste insofern hervor, als es nicht mehr um individuelle Merkmale von Quellen geht, sondern eher um einen Kontext, der als Korrektiv fungiert. Hierunter fallen Prüfmechanismen innerhalb von sozialen Gemeinschaften, die vor der Verbreitung falscher und unbestätigter Aussagen schützen sollen. Im Bereich der Wissenschaft sind dies Peer-Review-Verfahren, also verblindete Prüfungen von Manuskripten durch andere Wissenschaftler:innen, in Redaktionen sind Verifikationsstellen anzuführen, welche inhaltliche Gegenchecks vor Veröffentlichung vornehmen, um

dem Anspruch an möglichst belastbare Aussagen zu genügen (Chinn et al., 2026). Im Umgang mit Desinformationen sind Faktencheck-Anlaufstellen ein weiteres Korrektiv, auf das sich nachträgliche Korrekturen von Falsch- und Desinformationen stützen (Prike & Ecker, 2023).

Die Essenz aus den Kriterien ist demnach: Quellen wirken vertrauenswürdiger, wenn sie ausreichende Kenntnisse aufweisen (Expertise), sie in Übereinstimmung mit Interessen bzw. Werten agieren (guter Wille), die Inhalte ihrer Äusserungen nach akzeptierten Regeln herstellen (Integrität) und diese Aussagen von anderen vertrauenswürdigen Quellen bestätigt werden (soziale Validierung). Die Basis solcher Kriterien sind demnach vor allem soziale Aspekte von Gemeinschaften und ihren Regeln. In Zeiten der generativen künstlichen Intelligenz stossen solche Kriterien an ihre Grenzen, weil sie sich implizit oder explizit an der menschlichen Wissensproduktion und -kommunikation orientieren.

Zunehmend wird in der philosophischen Forschung die Frage diskutiert, ob und unter welchen Bedingungen sich beispielsweise die Outputs von generativer künstlicher Intelligenz als ausreichend belastbare Aussagen von «epistemischen Autoritäten» im Sinne von Expert:innen werten lassen (Ferrario et al., 2024; Lange, 2026). So besteht ein Vorschlag darin, die Ergebnisse von KI-Anfragen als potenziellen Beitrag zu erachten, solange es möglich ist, die Zuverlässigkeit der Aussagen zu überprüfen (Hauswald, 2025). Andere Ansätze plädieren dafür, bestehende sozialpsychologische Vertrauenskriterien auf (generative) künstliche Intelligenz zu übertragen und genauer zu prüfen, inwieweit und wie genau beispielsweise Indikatoren des guten Willens bei Anwendungen der (generativen) künstlichen Intelligenz anzulegen sind (Afroogh et al., 2024). Hinzu kommt ein weiterer Wissensbestand: Algorithmen liefern keine neutralen Ergebnisse. Wer Ergebnisse von Suchmaschinen, generativer künstlicher Intelligenz oder den Feed in sozialen Medien nutzt, muss deshalb schon vor der inhaltlichen Auswertung einschätzen können, wie vertrauenswürdig diese Ergebnisse sind. Dieses Wissen wird als «algorithmische Bewusstheit» bezeichnet (Allen et al., 2026) und als Bestandteil evaluativer Fähigkeiten gefasst (Allen & Kendeou, 2024). Damit rücken die theoretischen und empirischen Arbeiten zu künstlicher Intelligenz näher an das Konstrukt der Lesekompetenz. Entscheidend ist, dass ein kalibriertes Vertrauen und Misstrauen, also ein dem Anlass angemessenes Mass von beidem, es ermöglicht, sich der inhaltlichen Verarbeitung zu widmen, ohne jede Information vollständig selbst prüfen zu müssen. Das gilt für maschinelle ebenso wie für menschliche Quellen.

Als lesedidaktische Konsequenz ergibt sich daraus, dass das Sourcing generell Aufmerksamkeit als Feld und Aufgabengebiet verdient. Dafür erscheint es geboten, mit einem Set an Prüfkriterien zu vermitteln, wie Quellen angemessen geprüft und wie ihnen auf dieser Basis Vertrauenswürdigkeit zugesprochen wird. Chinn et al. (2026) machen deutlich, dass Fragen nach berechtigten Quellen, die sich zu Themen äussern können und sollten, ebenso Bestandteil der Lesedidaktik sind wie die metakognitive Reflexion, wie sich in den konkreten Fällen verschiedene Kriterien für Vertrauenswürdigkeitsurteile sinnvoll nutzen lassen. Durch derartige (idealerweise dialogisch vollzogene) Einschätzungen lässt sich ein Diskurs gestalten, in dem die Konstruktion von Vertrauenswürdigkeitsurteilen mittels analytischer Kategorien erfahrbar wird (Traga Philippakos, 2026). Das ist insbesondere für subtile Desinformationskampagnen anzuraten.

3.1.3 Sensibilität für den Geltungsanspruch als Fakten bzw. Wissen

Ein grosser Teil der Forschung definiert Falsch- und Desinformation als faktisch falsche Aussagen, die im Fall der Desinformation zudem mit schädigender Absicht verbreitet werden. Dabei ist Faktizität nicht immer eindeutig, weshalb Søe (2021) vorschlägt, Information von Falsch- und Desinformation nicht über Wahrheit, sondern darüber abzugrenzen, ob sie inhaltlich nicht in die Irre führt. Das Grundproblem zumal im sozialwissenschaftlichen Bereich ist: Der Anspruch, dass Aussagen legitimierbar als wahr gelten, ist in vielen Fällen mit einer Restunsicherheit verbunden, weil beispielsweise die direkte Überprüfbarkeit der Aussage nicht möglich ist (Kapantai et al., 2021). Das gilt speziell für die Wissenschaft: Sie stellt Wissen her, das für politische Entscheidungen genutzt werden kann, erhebt aber keinen Anspruch auf endgültige Wahrheit (Feinstein & Waddington, 2020). Ihre Erkenntnisse sind vorläufig und revidierbar. Zwei Grundmerkmale sind, dass die Erkenntnisse zum Teil Ergebnis sozialer Aushandlungsprozesse sind und dass sich die Faktenlage ändern kann, wenn neue Daten vorliegen (Kienhues et al., 2020; Vraga & Bode, 2020). Ein Beispiel ist die Einschätzung der Übertragungswege von Covid-19, die im Verlauf der Pandemie mit neuen Daten angepasst wurde. Dabei bleiben wissenschaftliche Aussagen überprüfbar und kritisierbar, weil Forscher:innen ihre Datenlage und Interpretation offenlegen. So lassen sich etwa unterschiedliche Einschätzungen zur Gefährlichkeit von Desinformation für Gesellschaften nachvollziehen (Uscinski et al., 2024).

Für Bürger:innen, denen das hochspezialisierte Wissen fehlt, ist es darum nötig, auf der Grundlage ihres Wissens über Grundmerkmale von Wissenschaft begründbar und begründet Aussagen zu vertrauen – dies lässt sich als «informiertes Vertrauen» bezeichnen (Bromme, 2020). Dieses Grundmuster aus der Expert:innen-Laien-Kommunikation, dass Personen nicht blind vertrauen, sondern berechtigt ver- und misstrauen sollten, ist inzwischen deutlich anschlussfähig geworden an die Belange und Erfordernisse des (digitalen) Lesens (Braasch & Scharrer, 2020; Philipp, 2025a). Hier ist das Konzept der «epistemischen Routinen» von Gelfert (2021) hilfreich. Es bezeichnet das wiederkehrende, absichtsvolle Nutzen von individuellen, adaptiven Vorgehensweisen, um sicherzustellen, dass die Informationen einen ausreichenden Geltungsanspruch an Faktizität haben.

Doch wie lassen sich die epistemischen Routinen als Set von Handlungen füllen und begründen? Das lenkt den Blick auf den Gegenstandsbereich der «epistemischen Kognitionen». Sie bezeichnen den Verbund aus Personenmerkmalen und Prozessen, mittels dessen Personen bestimmen, was sie wissen und was sie nicht wissen, was sie bezweifeln oder welchen Aussagen sie misstrauen sollten (Greene & Yu, 2016). Einen wichtigen Bestandteil solcher epistemischen Kognitionen bilden strategische Prozesse, welche die mehrdimensionale Prüfung von Aussagen und deren Ursprung betreffen (Barzilai & Chinn, 2020) und die darum als Strategien des «epistemisch wachsamen Lesens» bezeichnet werden können (Philipp, 2023). Solche Strategien sind primär für das Lesen multipler Dokumente untersucht worden, sie lassen sich aus funktionaler Sicht jedoch auf den Gegenstand der Desinformation anwenden (Britt et al., 2019).

Strategie	Leitfrage	Funktion
Relevanzbeurteilung	Passt die Information/das Dokument zum Leseziel?	Klärung der Eignung bzw. Verwertbarkeit informatorischer Einheiten
(Epistemisches) Validieren	Warum ist eine Behauptung plausibel?	Stichhaltigkeit, Belastbarkeit und Konsistenz von Aussagen prüfen
Kontextualisieren	In welchem Kontext steht eine Aussage?	Interpretatorisch-elaborative Rekonstruktion der (domänenspezifischen) Perspektive von Aussagen
Corroboration (dokumentenvergleichendes Lesen)	Was behaupten andere Dokumente?	Verifikation der Aussagen über Vergleich von Dokumentinhalten (bzw. der Merkmale von Quellen zur Vertrauenswürdigkeitseinschätzung)
Sourcing	Wer steckt hinter den Aussagen?	Evaluation von Dokumenten in puncto epistemischer Vertrauenswürdigkeit mithilfe von Metadaten

Tabelle 2: Strategien des epistemisch wachsamen Lesens (Quelle: Philipp, 2025c, S. 28, leicht modifiziert)

Im Kern bestehen diese Strategien, die Teil epistemischer Routinen werden können und sich lesedidaktisch fördern lassen, aus verschiedenen Prüfpunkten. Ein Teil davon betrifft das Sourcing (s. Abschnitt 3.1.2). Es lassen sich grundsätzlich zwei Bezugspunkte unterscheiden, nämlich die Inhalte und die Metadaten (Britt et al., 2019). Derartige Strategien sind vermittelbar, und in Tabelle 2 sind fünf der Strategien enthalten. Die obersten drei sind inhaltsbezogen, die unterste quellenfokussiert. Corroboration kann – je nach Schwerpunkt – dazu dienen, Inhalte aus anderen (vertrauenswürdigen) Dokumenten abgleichend zu verifizieren oder sich über die Quellen zu informieren (Caulfield & Wineburg, 2023). Solche Strategien sind zwar nicht deckungsgleich mit den Schwerpunkten für das Erkennen politischer Desinformation aus Tabelle 1 im Abschnitt 2.2.1 gemäss Hameleers (2023), doch sie weisen eine wichtige Schnittmenge auf: Es ist eine Analyse von Informationen mit teils hochinferenten Verstehensleistungen nötig, was wiederum eine wichtige Klammer zu aktuellen Konzeptionen des Leseverstehens bildet (Philipp, 2025c).

Aus lesedidaktischer Sicht ist es demnach ein wichtiges Ziel, dass Leser:innen die Glaubwürdigkeit von Aussagen und die Vertrauenswürdigkeit von Quellen prüfen können. Leser:innen sollten also einschätzen können, ob eine Aussage – zumindest vorläufig – als hinreichend gesichert gelten kann und wie vertrauenswürdig ihre Quelle ist. Die Essenz ist, dass Leser:innen sich bei dem Geltungsanspruch von Aussagen als wahr oder unwahr nicht nur darüber im Klaren sind, wie diese Einschätzung im Konkreten ausfällt, sondern sich

auch dessen bewusst sind, wie sie zu den Einschätzungen gelangt sind und welche Kriterien sie warum genutzt haben (Philipp, 2027; Sinatra & Lombardi, 2020).

3.2 Aufgabenfelder einer desinformationssensiblen Lesedidaktik – zwischen Ausblenden und Analysieren

Wenn Desinformationen zum Lesealltag gehören und sich nicht vermeiden lassen, braucht es lesedidaktische Gegenmassnahmen, die einer anderen Logik folgen als die klassischen Ansätze: Dort geht es darum, Texte möglichst gut zu verstehen. Hier kommt die Entscheidung hinzu, ob und wie intensiv man sich mit einem Text überhaupt auseinandersetzt. Dringlich ist das vor allem für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, die für die Effekte von Desinformation als besonders verletzlich gelten (Ma et al., 2026). Bildungsmassnahmen sind dabei nur ein Teil einer grösseren Palette von Gegenmassnahmen, zu der auch rechtliche und ökonomische Eingriffe gehören bzw. gehören sollten (Kozyreva et al., 2020). Für den Unterricht werden hier zwei Ansätze an den Enden eines Spektrums betrachtet, das nach der Intensität der Auseinandersetzung mit einem Text geordnet ist. Am einen Ende steht, sich schädigenden Informationen bewusst zu entziehen und sie gar nicht erst zu lesen (Abschnitt 3.2.1). Am anderen Ende steht die vertiefte Analyse ihrer manipulativen Machart (Abschnitt 3.2.2). Weitere medienpädagogische und lesedidaktische Ansatzpunkte gibt es durchaus. Auf sie kann aus Platzgründen nur verwiesen werden (Kozyreva et al., 2024; Philipp, 2025b).

3.2.1 Kritisches Ignorieren

Das kritische Ignorieren ist eine Gegenmassnahme angesichts des informationellen Überangebots durch digitale Medien und die Aufmerksamkeitsökonomie. Kritisches Ignorieren bezeichnet das selektive Filtern und Ausblenden von Informationen, damit Leser:innen einerseits ihre eigene Informationsumgebung kontrollieren und andererseits den Kontakt zu minderwertigen oder faktisch falschen Informationen minimieren, die für die Leser:innen bzw. für die Gesellschaft potenziell schädigend sein könnten (Kozyreva, Wineburg et al., 2023). Die Notwendigkeit für ein derartiges Vorgehen wird explizit mit der stetig steigenden Zahl von tendenziell nutzbaren Inhalten in digitalen Medien in Verbindung gebracht, welche zu einer «Informationsüberlastung» bei den Leser:innen führen können (Lewandowsky & Hertwig, 2025). Informationsüberlastung ist ein negativer Zustand, in dem Leser:innen das Gefühl haben, zu viele Informationen zu erhalten, was ihre Fähigkeit zur erfolgreichen Absolvierung ihrer Aufgaben (hier: Informationen und Texte zu verstehen und zu nutzen) beeinträchtigt (Belabbes et al., 2023).

Kritisches Ignorieren ist nicht gleichzusetzen mit *vorsätzlicher Ignoranz,* bei der Motive wie Selbstbild- und Überzeugungserhalt, Verantwortungsvermeidung oder das Umgehen negativer affektiver Zustände dazu führen, gezielt unbequeme Informationen über die Konsequenzen eigenen Verhaltens auszublenden bzw. zu umgehen (Vu et al., 2023). Vielmehr ist kritisches Ignorieren als eine Form aktiver Informationsvermeidung zu betrachten (Foust & Taber, 2025), welche gezielt gut dokumentierte negative Folgen wie etwa die Informationsüberlastung in sozialen Medien abfedern soll (Tyrväinen et al., 2025). Das ist deshalb zentral, weil in sozialen Medien die ausgespielten Inhalte erstens überzeugungsbestätigend sind, zweitens eher negative Inhalte enthalten, drittens häufiger von nicht zwingend in der Sache vertrauenswürdigen Quellen stammen und viertens als algorithmisch zusammengestellte Urteile das Risiko fehlerhaft dargestellter Sachverhalte bergen (Hills, 2019). Es sind also nicht nur quantitativ mehr, sondern auch qualitativ schwer einschätzbare Informationen, welche rationale Entscheidungen erschweren und darum der Begrenzung durch Leser:innen bedürfen.

Fokus	Ablenkende Informationen und solche von geringer Qualität	Falsche und irreführende Informationen	Trolle und böswillige Akteur:innen
Angestrebte Ergebnisse	Bessere Selbstkontrolle, reduzierte Bildschirmzeit, verbessertes Wohlbefinden	Verbesserte Einschätzung der Glaubwürdigkeit von Informationen	Minimierung von Online-Schäden und negativen Erfahrungen
Verhaltens- und kognitive Strategien für kritisches Ignorieren	*Selbststeuerung durch Anreize (Self-Nudging)* – Ablenkende Reize aus der unmittelbaren Umgebung entfernen – Zeitlimits festlegen – Ablenkungen nicht als interne Belohnungen nutzen	*Laterales Lesen* – Quelle verlassen und per Websuche prüfen – Behauptungen mit anderen Quellen abgleichen – Klickbeschränkung	*«Nicht die Trolle füttern»-Heuristik:* – Nicht mit Trollen interagieren – Keine Aufmerksamkeit schenken – Blockieren und melden

Tabelle 3: Strategien des kritischen Ignorierens bei drei Arten von Anlässen (Quelle: Kozyreva, Wineburg et al., 2023, S. 84, adaptiert)

Wie solche Begrenzungen systematisiert werden können, zeigt Tabelle 3. Danach sind das gezielte Ausschalten von Ablenkungen (2. Spalte) und das Ignorieren schädigender Akteur:innen (4. Spalte) zwei Varianten. Die dritte, hier im Weiteren behandelte Variante ist das «laterale Lesen» in der Tabellenmitte. Es mag zunächst nach dem Gegenteil von Ignorieren klingen, weil dabei recherchiert wird. Ignoriert wird jedoch die Selbstdarstellung der Quelle: Wer eine unbekannte Webseite beurteilen will, liest nicht deren eigene Angaben weiter, sondern blendet sie aus und holt stattdessen Informationen von ausserhalb ein. Zudem verfolgt er oder sie nur wenige, aussichtsreiche Spuren. Das ist ein Set von Strategien, das Faktenchecker:innen bei der Beurteilung unbekannter Webseiten einsetzen (Wineburg & McGrew, 2019). Es besteht aus drei Schritten:

– Beim ersten Kontakt verschaffen sie sich eine vorläufige Orientierung: Wo sind sie gelandet, und wie lässt sich die Webseite grob einschätzen? In der Regel stellen sie fest, dass die Informationen auf der Seite selbst für ein fundiertes Urteil nicht ausreichen.

– Deshalb verlassen sie die Webseite sehr schnell und öffnen parallel weitere Browsertabs, um die Quelle hinter der Seite zu recherchieren. Dieses seitwärts (lateral) stattfindende Lesen gibt der Strategie ihren Namen. Es wird im weiter unten beschriebenen Akronym SIFT im dritten Schritt benötigt.

– Auf Suchmaschinenseiten und auf den Webseiten selbst gehen sie effizient vor und beschränken die Zahl ihrer Klicks. Sie folgen nur Links und Spuren, die ihnen aussichtsreich genug erscheinen.

Dieses Vorgehen eignet sich für die Einschätzung von Webseiten, gerade weil Faktenchecker:innen gezielt wenig Text lesen und dafür offen und adaptiv vorgehen. Es zeigt, dass auch das kritische Ignorieren, hier der Selbstdarstellungen auf Webseiten, Wissen darüber voraussetzt, wie man stattdessen vorgeht (Kozyreva, Wineburg et al., 2023). Aus dem Vorgehen von Expert:innen im Faktenchecken wurde ein Förderansatz extrahiert, der sich mit Caulfield und Wineburg (2023, S. 13) im Akronym SIFT bündeln lässt (*S* – Stop, *I* – Investigate the Source, *F* – Find Better Coverage, *T* – Trace Claims, Quotes, and Media to Their Original Context):

– *«Halt inne.* Frag dich, was du wirklich über die Behauptung und die Quelle weisst, die sie verbreitet. Vergiss vorerst Fragen nach wahr oder falsch. Weisst du wirklich, was du da siehst? Bist du dir sicher? Wenn du es beunruhigend oder überraschend findest, warum?

– *Überprüfe die Quelle.* Überprüfe kurz, ob die Quelle für diesen Zweck vertrauenswürdig ist. In vielen Fällen kannst du bei einfachen Aussagen hier aufhören, wenn die Quelle gut ist.

– *Finde andere Berichte.* Egal ob du dir einen Nachrichtenbericht oder eine Behauptung aus einer Studie ansiehst, nimm dir einen Moment Zeit, um zu prüfen, was andere Quellen sagen. Wenn die Geschichte oder Aussage nicht von anderen seriösen Quellen aufgegriffen wird, sei vorsichtig.

– *Verfolge die Aussage, das Zitat oder die Medienberichte bis zum ursprünglichen Kontext zurück.* Manchmal ist die erste Quelle, auf die du gestossen bist, nicht besonders gut, aber sie verlinkt auf die Quelle, aus der sie ihre Informationen bezogen hat. Geh zu dieser ursprünglichen Quelle und beurteile, a) ob sie seriös ist und b) ob sie die Behauptung tatsächlich stützt.» (Caulfield & Wineburg, 2023, S. 13)

Für dieses Set an Strategien, das in verschiedenen Varianten eingesetzt wurde, ist gut belegt, dass Lerner:innen damit Quellen besser einschätzen (Fendt et al., 2025; McGrew, 2024), und es gibt erste deutschsprachige Aufarbeitungen dazu (Philipp, 2025c). Lesedidaktisch zeigt sich an diesem Beispiel, dass es sich um Lesestrategien handelt, die an die Erfordernisse des Internetlesens angepasst sind und für die Desinformationsprüfung anschlussfähig sind, nämlich vor allem hinsichtlich Sourcing und Corroboration (s. Abschnitte 3.1.2 und 3.1.3).

3.2.2 Darstellungen und Darstellungsweisen analysieren

Eine andere Variante, sich der Desinformationsthematik lesedidaktisch anzunähern, besteht in der Vermittlung des Wissens darüber, wie sich vor allem durch erzählerische Darstellungen Effekte erzielen lassen. Der Hintergrund ist, dass Narrationen subtil individuelle Einstellungen, Überzeugungen und Handlungen verändern können – dieses Phänomen wird als «narrative Persuasion» bezeichnet (Hamby et al., 2018; van Krieken & Sanders, 2026) und ist empirisch gut belegt (Ma & Nan, 2025). Erklärt wird die narrative Persuasion dadurch, dass Leser:innen in einem ersten Schritt von der Narration absorbiert werden und die mentalen Modelle beim Verstehen der Narrationen in einem zweiten Schritt unbewusst in ihre Wissensbestände integrieren (Hamby et al., 2018).

Damit persuasive Narrationen diese Wirkung entfalten, sind neben vielen anderen Textmerkmalen zwei besonders wichtig (Bilandzic & Busselle, 2013). Erstens wirken argumentative Bestandteile stärker, wenn sie in die Narration eingewoben sind und nicht isoliert danebenstehen. Bei Desinformation heisst das: Die Aussagen, die überzeugen sollen, stehen nicht als eigenes Argument im Text, sondern sind Teil der Handlung, etwa in Dialogen oder am Anfang der Ereigniskette. Ein Beispiel ist eine Erzählung über einen Konflikt, die damit beginnt, dass ausschliesslich eine bestimmte Gruppe angreift, und die diese Aggression über Berichte von Augenzeug:innen vermittelt. Dass diese Gruppe der Aggressor ist, wird nirgends behauptet oder begründet, sondern ergibt sich aus der Erzählung selbst. Zweitens kommt es darauf an, wie explizit die persuasiven Elemente sind. Indirekte, implizite Argumente, die Leser:innen erst beim Verstehen durch Schlussfolgern selbst erschliessen müssen, rufen weniger Reaktanz hervor, also weniger inneren Widerstand gegen die Beeinflussung. Im selben Beispiel wird die Gruppe ausschliesslich als zwielichtig dargestellt und mit einer Geschichte feindlicher Handlungen verbunden. Dass sie verabscheuungswürdig sei und nur mit brutalen Gegenmassnahmen aufgehalten werden könne, wird nicht gesagt. Das erschliessen erst die Leser:innen selbst.

Vor diesem Hintergrund lassen sich – durchaus mit Blick auf die machtkritische Dekonstruktion von manipulativen Aussagen (s. Abschnitte 2.2.1, speziell Tabelle 1 auf S. 7, und 3.1.1) – zwei Ansatzpunkte analytischen Lesens benennen (Lenk, 2026; List & Sun, 2023), die verhindern sollen, dass Leser:innen Narrationsinhalte unkritisch übernehmen. Dabei bezeichnet «Narration» eine einzelne Erzählung, «Narrativ» ein wiederkehrendes, in einer Gemeinschaft geteiltes Deutungsmuster, das solchen Erzählungen zugrunde liegt. Der erste Ansatzpunkt richtet sich auf die Erzählweise, der zweite auf die kausale Darstellung eines Sachverhalts:

– *Erzählweise analysieren:* Hier geht es darum zu erkennen, wodurch eine Narration wirkt (Schilcher & Wild, 2025). Schilcher und Wild (2025) zeigen das an visuellen Texten der politischen Kommunikation und Werbung, die emotionalisieren, indem sie Merkmale wirksamer Narrationen wie Einfachheit und Konkretisierung nutzen. Solche Merkmale gehören auch zum Repertoire von Falsch- und Desinformation (Lewandowsky & Hertwig, 2025; Peng et al., 2023). Im Unterricht können Schüler:innen etwa in einem Text oder Bild markieren, welche Elemente einfach, konkret oder emotionalisierend sind, und begründen, welche Wirkung damit erzielt werden soll.

– *Kausalketten rekonstruieren:* Dieser Ansatz, bei dem sich sprach- und literaturdidaktische Zugänge anbieten, betrifft die Darstellungsstrategien desinformierender Texte. Sadler (2026) plädiert dafür, die narrative Darstellung von Sachverhalten und insbesondere die Kausalität von Ereignissen in medialen Erzählungen zu untersuchen. So wird erkennbar, wie Auslassungen und Verfälschungen die Gesamt-

bedeutung verändern, etwa wenn Ursache und Wirkung bzw. Aktion und Reaktion vertauscht werden und dadurch die Kausalkette eine andere Schuldzuweisung nahelegt. Im Unterricht können Schüler:innen dazu die Kausalkette eines Textes rekonstruieren (Was löst was aus?), sie mit einer verlässlichen Quelle zum selben Geschehen vergleichen und prüfen, welche Glieder der Kette fehlen oder anders verknüpft sind. Der Ansatz wirkt vor allem dort, wo Zusammenhänge uneindeutig sind oder Ursache und Wirkung umgekehrt werden. Er verlangt allerdings viel inhaltliches Wissen über den Gegenstand, um Ungenauigkeiten und Auslassungen sowie deren Folgen einschätzen zu können.

Diese Ansatzpunkte illustrieren die Bedeutung, analytische Fähigkeiten und genaues Lesen zu vermitteln, was die Nutzung literaturdidaktischer Analysemethoden und -zugänge nahelegt. Insbesondere die Frage, wie sich schwer einschätzbare Aussagen und Dokumente regelgeleitet interpretieren und die Motive der Personengruppen dahinter rekonstruieren lassen, bildet das Zentrum einer interdisziplinär agierenden Lesedidaktik.

4 Resümee

Politische Desinformation im Besonderen und Falschinformationen im Allgemeinen sind kein neues Phänomen. Gleichwohl sind sie inzwischen ein Phänomen, welches gesellschaftliche und somit lesedidaktische Aufmerksamkeit verlangt. Legitimieren lässt sich dies damit, dass politische Polarisation den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet und Desinformation diese Polarisation mindestens begünstigt. Die Wirkweisen sind komplex, doch sind inzwischen Forscher:innen verschiedener sozialwissenschaftlicher Disziplinen alarmiert und empfehlen systematische Gegenmassnahmen auf diversen Ebenen (z. B. van der Linden et al., 2026).

Die Entwicklungen in der Leseforschung haben in Theorie und Praxis auf die Veränderungen im Lesemenü und die damit verbundenen Anforderungen reagiert. Dadurch ist der Gegenstandsbereich *Lesen* bzw. *kompetentes Lesen* komplexer geworden. Es zeichnet sich zunehmend ab, dass analytische und evaluative Fähigkeiten bei den Leser:innen als Schutzmechanismen nötiger werden. Diese setzen bisherige lesedidaktische Bemühungen nicht ausser Kraft. Vielmehr machen sie deutlich, dass das Wissen darüber eminent wichtig wird, wann man Texte besser nicht liest und wann eine dezidiert distanzierte Lesart geboten ist. Das sind Fähigkeiten, welche Wissen über Lesen und seine (Neben-)Effekte voraussetzen. Solche Fähigkeiten aufzubauen, ist für eine mündige Teilhabe von Leser:innen an Gesellschaft erforderlich. Für die Lesedidaktik erwächst daraus die Pflicht, sich mit dem intendierten Falsch- und Missverstehen systematisch zu befassen und darauf zu reagieren.

Darum ist es nötig, sich im Schnittfeld zwischen Lese- und Mediendidaktik auf der einen Seite, aber auch im Schulterschluss mit anderen Fachdidaktiken auf der anderen Seite für ein Lesen in einer Zukunft zu wappnen, in der das Medienökosystem komplexer wird. In diesem sich ausweitenden Spektrum an nötigen Fähigkeiten bedarf es auch der Vermittlung jenes Wissens darüber, wie Vertrauen in Aussagen entsteht und wie es zudem, z. B. durch (politische) Desinformation, zur Erosion gebracht wird (Chinn et al., 2021). Dafür wird es erforderlich sein, sich den inzwischen deutlich subtileren Facetten (politischer) Desinformation aus lesedidaktischer Perspektive systematisch zu widmen. Dazu zählen Angriffe auf die epistemischen Standards, also auf die gemeinsamen Regeln dafür, was als belastbares Wissen gilt (s. Abschnitt 2.2.2). Sie sind die Grundlage gesellschaftlicher Kommunikation, und es wird künftig besonders darauf ankommen, sie vor der Erosion zu bewahren.

Literaturverzeichnis

Adams, Z., Osman, M., Bechlivanidis, C. & Meder, B. (2023). (Why) Is Misinformation a Problem? *Perspectives on Psychological Science*, *18*(6), 1436–1463. https://doi.org/10.1177/17456916221141344

Afroogh, S., Akbari, A., Malone, E., Kargar, M. & Alambeigi, H. (2024). Trust in AI: Progress, Challenges, and Future Directions. *Humanities and Social Sciences Communications*, *11*(1), Artikel 1568. https://doi.org/10.1057/s41599-024-04044-8

Aïmeur, E., Amri, S. & Brassard, G. (2023). Fake News, Disinformation and Misinformation in Social Media: A Review. *Social Network Analysis and Mining*, *13*(1), Artikel 30. https://doi.org/10.1007/s13278-023-01028-5

Alexander, P. A. & Fox, E. (2018). Reading Research and Practice Over the Decades: A Historical Analysis. In D. E. Alvermann, N. J. Unrau, M. Sailors & R. B. Ruddell (Hrsg.), *Theoretical Models and Processes of Literacy* (7. Aufl., S. 35–64). Routledge.

Allen, L. K., DeLiema, D. & Kendeou, P. (2026). A Multidimensional Framework for Student Searching in Algorithmically Curated Information Environments. *Educational Psychologist*, *61*(3), 170–189. https://doi.org/10.1080/00461520.2025.2588213

Allen, L. K. & Kendeou, P. (2024). ED-AI Lit: An Interdisciplinary Framework for AI Literacy in Education. *Policy Insights from the Behavioral and Brain Sciences*, *11*(1), 3–10. https://doi.org/10.1177/23727322231220339

Altay, S., Berriche, M. & Acerbi, A. (2023). Misinformation on Misinformation: Conceptual and Methodological Challenges. *Social Media + Society*, *9*(1), 1–13. https://doi.org/10.1177/20563051221150412

Amazeen, M. A. (2024). The Misinformation Recognition and Response Model: An Emerging Theoretical Framework for Investigating Antecedents to and Consequences of Misinformation Recognition. *Human Communication Research*, *50*(2), 218–229. https://doi.org/10.1093/hcr/hqad040

Anderau, G. (2023). Fake News and Epistemic Flooding. *Synthese*, *202*(4), Artikel 106. https://doi.org/10.1007/s11229-023-04336-7

Bai, X., Wang, A., Sucholutsky, I. & Griffiths, T. L. (2025). Explicitly Unbiased Large Language Models Still Form Biased Associations. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, *122*(8), Artikel e2416228122. https://doi.org/10.1073/pnas.2416228122

Barman, D., Guo, Z. & Conlan, O. (2024). The Dark Side of Language Models: Exploring the Potential of LLMs in Multimedia Disinformation Generation and Dissemination. *Machine Learning with Applications*, *16*, Artikel 100545. https://doi.org/10.1016/j.mlwa.2024.100545

Barzilai, S. & Chinn, C. A. (2020). A Review of Educational Responses to the "Post-Truth" Condition: Four Lenses on "Post-Truth" Problems. *Educational Psychologist*, *55*(3), 107–119. https://doi.org/10.1080/00461520.2020.1786388

Belabbes, M. A., Ruthven, I., Moshfeghi, Y. & Rasmussen Pennington, D. (2023). Information Overload: A Concept Analysis. *Journal of Documentation*, *79*(1), 144–159. https://doi.org/10.1108/JD-06-2021-0118

Bennett, W. L. & Livingston, S. (2018). The Disinformation Order: Disruptive Communication and the Decline of Democratic Institutions. *European Journal of Communication*, *33*(2), 122–139. https://doi.org/10.1177/0267323118760317

Bennett, W. L. & Livingston, S. (2023). A Brief History of the Disinformation Age: Information Wars and the Decline of Institutional Authority. In S. Salgado & S. Papathanassopoulos (Hrsg.), *Streamlining Political Communication Concepts: Updates, Changes, Normalcies* (S. 43–73). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-031-45335-9_4

Benson, J. (2024). Democracy and the Epistemic Problems of Political Polarization. *American Political Science Review*, *118*(4), 1719–1732. https://doi.org/10.1017/S0003055423001089

Bilandzic, H. & Busselle, R. (2013). Narrative Persuasion. In J. P. Dillard (Hrsg.), *The SAGE Handbook of Persuasion: Developments in Theory and Practice* (2. Aufl., S. 200–219). SAGE. https://doi.org/10.4135/9781452218410.n13

Blöbaum, B. (2016). Key Factors in the Process of Trust. On the Analysis of Trust Under Digital Conditions. In B. Blöbaum (Hrsg.), *Trust and Communication in a Digitized World: Models and Concepts of Trust Research* (S. 3–25). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-28059-2_1

Borges do Nascimento, I. J., Pizarro, A. B., Almeida, J. M., Azzopardi-Muscat, N., Gonçalves, M. A., Björklund, M. & Novillo-Ortiz, D. (2022). Infodemics and Health Misinformation: A Systematic Review of Reviews. *Bulletin of the World Health Organization*, *100*(9), 544–561. https://doi.org/10.2471/BLT.21.287654

Braasch, J. L. G. & Scharrer, L. (2020). The Role of Cognitive Conflict in Understanding and Learning From Multiple Perspectives. In P. N. van Meter, A. List, D. Lombardi & P. Kendeou (Hrsg.), *Handbook of Learning From Multiple Representations and Perspectives* (S. 205–222). Routledge.

Brady, W. J., Rathje, S., Globig, L. K. & van Bavel, J. J. (2025). Estimating the Effect Size of Moral Contagion in Online Networks: A Pre-Registered Replication and Meta-Analysis. *PNAS Nexus*, *4*(11), Artikel pgaf327. https://doi.org/10.1093/pnasnexus/pgaf327

Britt, M. A., Rouet, J.-F., Blaum, D. & Millis, K. (2019). A Reasoned Approach to Dealing With Fake News. *Policy Insights from the Behavioral and Brain Sciences*, *6*(1), 94–101. https://doi.org/10.1177/2372732218814855

Bromme, R. (2020). Informiertes Vertrauen: Eine psychologische Perspektive auf Vertrauen in Wissenschaft. In M. Jungert, A. Frewer, E. Mayr & A. Braungart (Hrsg.), *Wissenschaftsreflexion: Interdisziplinäre Perspektiven zwischen Philosophie und Praxis* (S. 105–134). Mentis. https://doi.org/10.30965/9783957437372_006

Bromme, R., Stadtler, M. & Scharrer, L. (2018). The Provenance of Certainty: Multiple Source Use and the Public Engagement With Science. In J. L. G. Braasch, I. Bråten & M. T. McCrudden (Hrsg.), *Handbook of Multiple Source Use* (S. 269–284). Routledge.

Camacho-García, M., Serrano-Macías, M., Ortega-Martin, E. & Alvarez-Galvez, J. (2025). Drivers of Health Polarization During the COVID-19 Pandemic: A Systematic Review. *Science Advances*, *11*(46), Artikel eady5064. https://doi.org/10.1126/sciadv.ady5064

Caulfield, M. & Wineburg, S. S. (2023). *Verified: How to Think Straight, Get Duped Less, and Make Better Decisions About What to Believe Online*. University of Chicago Press. https://doi.org/10.7208/chicago/9780226829845.001.0001

Chadwick, A. & Stanyer, J. (2022). Deception as a Bridging Concept in the Study of Disinformation, Misinformation, and Misperceptions: Toward a Holistic Framework. *Communication Theory*, *32*(1), 1–24. https://doi.org/10.1093/ct/qtab019

Chinn, C. A., Barzilai, S. & Duncan, R. G. (2021). Education for a "Post-Truth" World: New Directions for Research and Practice. *Educational Researcher*, *50*(1), 51–60. https://doi.org/10.3102/0013189X20940683

Chinn, C. A., Barzilai, S. & Elby, A. (2026). Epistemic Rights in Tension and Accord: Expanding the Analysis of Source Evaluation Criteria. *Educational Psychologist*, *61*(3), 135–150. https://doi.org/10.1080/00461520.2025.2584975

de Ridder, J. (2024). What's So Bad About Misinformation? *Inquiry*, *67*(9), 2956–2978. https://doi.org/10.1080/0020174X.2021.2002187

Devine, D. (2024). Does Political Trust Matter? A Meta-Analysis on the Consequences of Trust. *Political Behavior*, *46*(4), 2241–2262. https://doi.org/10.1007/s11109-024-09916-y

Devine, D., Valgarðsson, V., Smith, J., Jennings, W., Di Scotto Vettimo, M., Bunting, H. & McKay, L. (2024). Political Trust in the First Year of the COVID-19 Pandemic: A Meta-Analysis of 67 Studies. *Journal of European Public Policy*, *31*(3), 657–679. https://doi.org/10.1080/13501763.2023.2169741

Diel, A., Lalgi, T., Mellis, F. S., Teufel, A., Bäuerle, A. & Teufel, M. (2026). The Harm of Deepfakes: A Scoping Review of Deepfakes' Negative Effects on Human Mind and Behavior. *AI & SOCIETY*, *41*(6), 5971–5987. https://doi.org/10.1007/s00146-025-02774-0

Druckman, J. N. (2022). Threats to Science: Politicization, Misinformation, and Inequalities. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, *700*(1), 8–24. https://doi.org/10.1177/00027162221095431

Ecker, U. K. H., Lewandowsky, S., Cook, J., Schmid, P., Fazio, L. K., Brashier, N., Kendeou, P., Vraga, E. K. & Amazeen, M. A. (2022). The Psychological Drivers of Misinformation Belief and Its Resistance to Correction. *Nature Reviews Psychology*, *1*(1), 13–29. https://doi.org/10.1038/s44159-021-00006-y

Ecker, U. K. H., Roozenbeek, J., van der Linden, S., Tay, L. Q., Cook, J., Oreskes, N. & Lewandowsky, S. (2024). Misinformation Remains a Threat to Democracy. *Nature*, *630*(8015), 29–32. https://doi.org/10.1038/d41586-024-01587-3

Ecker, U. K. H., Spearing, E. R., DiResta, R. & Lewandowsky, S. (2026). *Misinformation — From Persuasion to Strategic Manipulation* [Preprint]. PsyArXiv. https://doi.org/10.31234/osf.io/3mder_v1

Ecker, U. K. H., Tay, L. Q., Roozenbeek, J., van der Linden, S., Cook, J., Oreskes, N. & Lewandowsky, S. (2025). Why Misinformation Must Not Be Ignored. *American Psychologist*, *80*(6), 867–878. https://doi.org/10.1037/amp0001448

Esau, K., Choucair, T., Vilkins, S., Svegaard, S. F. K., Bruns, A., O'Connor-Farfan, K. S. & Lubicz-Zaorski, C. (2025). Destructive Polarization in Digital Communication Contexts: A Critical Review and Conceptual Framework. *Information, Communication & Society*, *28*(8), 1499–1520. https://doi.org/10.1080/1369118X.2024.2413127

Falkenberg, M., Cinelli, M., Galeazzi, A., Bail, C. A., Benito, R. M., Bruns, A., Gruzd, A., Lazer, D., Lee, J. K., McCoy, J., Nagayoshi, K., Rand, D. G., Scala, A., Siegel, A. A., van der Linden, S., Varol, O., Weber, I., Wojcieszak, M., Zollo, F., . . . Quattrociocchi, W. (2026). Toward an Integrated and Globally Equitable Understanding of Political Polarization. *Nature Communications*, *17*(1), Artikel 8338. https://doi.org/10.1038/s41467-026-76110-5

Fallis, D. (2014). The Varieties of Disinformation. In L. Floridi & P. Illari (Hrsg.), *The Philosophy of Information Quality* (S. 135–161). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-07121-3_8

Fallis, D. (2021). The Epistemic Threat of Deepfakes. *Philosophy & Technology*, *34*(4), 623–643. https://doi.org/10.1007/s13347-020-00419-2

Fawzi, N., Steindl, N., Obermaier, M., Prochazka, F., Arlt, D., Blöbaum, B., Dohle, M., Engelke, K. M., Hanitzsch, T., Jackob, N., Jakobs, I., Klawier, T., Post, S., Reinemann, C., Schweiger, W. & Ziegele, M. (2021). Concepts, Causes and Consequences of Trust in News Media – A Literature Review and Framework. *Annals of the International Communication Association*, *45*(2), 154–174. https://doi.org/10.1080/23808985.2021.1960181

Feinstein, N. W. & Waddington, D. I. (2020). Individual Truth Judgments or Purposeful, Collective Sensemaking? Rethinking Science Education's Response to the Post-Truth Era. *Educational Psychologist*, *55*(3), 155–166. https://doi.org/10.1080/00461520.2020.1780130

Fendt, M., Muth, X. & Edelsbrunner, P. A. (2025). Judging a Text by Its Author – A Meta-Analysis of Interventions to Foster Source Credibility Assessment. *Learning and Individual Differences*, *124*, Artikel 102782. https://doi.org/10.1016/j.lindif.2025.102782

Ferrario, A., Facchini, A. & Termine, A. (2024). Experts or Authorities? The Strange Case of the Presumed Epistemic Superiority of Artificial Intelligence Systems. *Minds and Machines*, *34*(3), Artikel 30. https://doi.org/10.1007/s11023-024-09681-1

Foust, J. L. & Taber, J. M. (2025). Information Avoidance: Past Perspectives and Future Directions. *Perspectives on Psychological Science*, *20*(2), 241–263. https://doi.org/10.1177/17456916231197668

Freelon, D. & Wells, C. (2020). Disinformation as Political Communication. *Political Communication*, *37*(2), 145–156. https://doi.org/10.1080/10584609.2020.1723755

French, A., Storey, V. C. & Wallace, L. (2024). A Typology of Disinformation Intentionality and Impact. *Information Systems Journal*, *34*(4), 1324–1354. https://doi.org/10.1111/isj.12495

Gelfert, A. (2021). Fake News, False Beliefs, and the Fallible Art of Knowledge Maintenance. In S. Bernecker, A. K. Flowerree & T. Grundmann (Hrsg.), *The Epistemology of Fake News* (S. 310–333). Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/oso/9780198863977.003.0015

George, J., Gerhart, N. & Torres, R. (2021). Uncovering the Truth About Fake News: A Research Model Grounded in Multi-Disciplinary Literature. *Journal of Management Information Systems*, *38*(4), 1067–1094. https://doi.org/10.1080/07421222.2021.1990608

Goldman, S. R. & Scardamalia, M. (2013). Managing, Understanding, Applying, and Creating Knowledge in the Information Age: Next-Generation Challenges and Opportunities. *Cognition and Instruction*, *31*(2), 255–269. https://doi.org/10.1080/10824669.2013.773217

Greene, J. A. & Yu, S. B. (2016). Educating Critical Thinkers: The Role of Epistemic Cognition. *Policy Insights from the Behavioral and Brain Sciences*, *3*(1), 45–53. https://doi.org/10.1177/2372732215622223

Hamby, A., Brinberg, D. & Jaccard, J. (2018). A Conceptual Framework of Narrative Persuasion. *Journal of Media Psychology*, *30*(3), 113–124. https://doi.org/10.1027/1864-1105/a000187

Hameleers, M. (2023). Disinformation as a Context-Bound Phenomenon: Toward a Conceptual Clarification Integrating Actors, Intentions and Techniques of Creation and Dissemination. *Communication Theory*, *33*(1), 1–10. https://doi.org/10.1093/ct/qtac021

Hameleers, M. & van der Meer, T. (2025). The Implications of Epistemic Polarization and Factual Relativism for Misinformation Research and Democracy. *Political Communication*, *42*(5), 917–923. https://doi.org/10.1080/10584609.2025.2514595

Hattan, C., Ward, A. E. & Gao, Y. (2025). Learning to Read. In R. E. Mayer, P. A. Alexander & L. Fiorella (Hrsg.), *Handbook of Research on Learning and Instruction* (3. Aufl., S. 8–31). Routledge. https://doi.org/10.4324/9781003484776-3

Hauswald, R. (2025). Artificial Epistemic Authorities. *Social Epistemology*, *39*(6), 716–725. https://doi.org/10.1080/02691728.2025.2449602

Hills, T. T. (2019). The Dark Side of Information Proliferation. *Perspectives on Psychological Science*, *14*(3), 323–330. https://doi.org/10.1177/1745691618803647

Hu, T., Kyrychenko, Y., Rathje, S., Collier, N., van der Linden, S. & Roozenbeek, J. (2025). Generative Language Models Exhibit Social Identity Biases. *Nature Computational Science*, *5*(1), 65–75. https://doi.org/10.1038/s43588-024-00741-1

Jerit, J. & Zhao, Y. (2020). Political Misinformation. *Annual Review of Political Science*, *23*(1), 77–94. https://doi.org/10.1146/annurev-polisci-050718-032814

Jost, J. T., Baldassarri, D. S. & Druckman, J. N. (2022). Cognitive–Motivational Mechanisms of Political Polarization in Social-Communicative Contexts. *Nature Reviews Psychology*, *1*(10), 560–576. https://doi.org/10.1038/s44159-022-00093-5

Jungherr, A. & Schroeder, R. (2021). Disinformation and the Structural Transformations of the Public Arena: Addressing the Actual Challenges to Democracy. *Social Media + Society*, *7*(1), 1–13. https://doi.org/10.1177/2056305121988928

Kapantai, E., Christopoulou, A., Berberidis, C. & Peristeras, V. (2021). A Systematic Literature Review on Disinformation: Toward a Unified Taxonomical Framework. *New Media & Society*, *23*(5), 1301–1326. https://doi.org/10.1177/1461444820959296

Kienhues, D., Jucks, R. & Bromme, R. (2020). Sealing the Gateways for Post-Truthism: Reestablishing the Epistemic Authority of Science. *Educational Psychologist*, *55*(3), 144–154. https://doi.org/10.1080/00461520.2020.1784012

Klincewicz, M., Alfano, M. & Fard, A. E. (2025). Slopaganda: The Interaction Between Propaganda and Generative AI. *Filosofiska Notiser*, *12*(1), 135–162.

Kozyreva, A., Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2020). Citizens Versus the Internet: Confronting Digital Challenges With Cognitive Tools. *Psychological Science in the Public Interest*, *21*(3), 103–156. https://doi.org/10.1177/1529100620946707

Kozyreva, A., Lorenz-Spreen, P., Herzog, S. M., Ecker, U. K. H., Lewandowsky, S., Hertwig, R., Ali, A., Bak-Coleman, J., Barzilai, S., Basol, M., Berinsky, A. J., Betsch, C., Cook, J., Fazio, L. K., Geers, M., Guess, A. M., Huang, H., Larreguy, H., Maertens, R., . . . Wineburg, S. (2024). Toolbox of Individual-Level Interventions Against Online Misinformation. *Nature Human Behaviour*, *8*(6), 1044–1052. https://doi.org/10.1038/s41562-024-01881-0

Kozyreva, A., Smillie, L. & Lewandowsky, S. (2023). Incorporating Psychological Science Into Policy Making: The Case of Misinformation. *European Psychologist*, *28*(3), 206–224. https://doi.org/10.1027/1016-9040/a000493

Kozyreva, A., Wineburg, S. S., Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2023). Critical Ignoring as a Core Competence for Digital Citizens. *Current Directions in Psychological Science*, *32*(1), 81–88. https://doi.org/10.1177/09637214221121570

Kubin, E. & Sikorski, C. von (2021). The Role of (Social) Media in Political Polarization: A Systematic Review. *Annals of the International Communication Association*, *45*(3), 188–206. https://doi.org/10.1080/23808985.2021.1976070

Kumkale, G. T. & Albarracín, D. (2004). The Sleeper Effect in Persuasion: A Meta-Analytic Review. *Psychological Bulletin*, *130*(1), 143–172. https://doi.org/10.1037/0033-2909.130.1.143

Lange, B. (2026). Epistemic Deference to AI. In B. Steffen (Hrsg.), *Bridging the Gap Between AI and Reality* (S. 174–186). Springer Nature Switzerland. https://doi.org/10.1007/978-3-032-01377-4_9

Lenk, T. (2026). Towards a Deeper Understanding of Information Manipulation: Proposing a Multilevel Framework for the Analysis of Manipulative Narratives. *Humanities and Social Sciences Communications*, *13*(1), Artikel 343. https://doi.org/10.1057/s41599-026-06656-8

Leu, D. J., Kinzer, C. K., Coiro, J., Castek, J. & Henry, L. A. (2017). New Literacies: A Dual-Level Theory of the Changing Nature of Literacy, Instruction, and Assessment. *Journal of Education*, *197*(2), 1–18. https://doi.org/10.1177/002205741719700202

Lewandowsky, S., Ecker, U. K. H., Cook, J., van der Linden, S., Roozenbeek, J. & Oreskes, N. (2023). Misinformation and the Epistemic Integrity of Democracy. *Current Opinion in Psychology*, *54*, Artikel 101711. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2023.101711

Lewandowsky, S., Ecker, U. K. H., Cook, J., van der Linden, S., Roozenbeek, J., Oreskes, N. & McIntyre, L. C. (2024). Liars Know They Are Lying: Differentiating Disinformation From Disagreement. *Humanities and Social Sciences Communications*, *11*(1), Artikel 986. https://doi.org/10.1057/s41599-024-03503-6

Lewandowsky, S. & Garcia, D. (2026). The Role of Epistemic Drift in Online Civic Discourse About Science. *Current Opinion in Psychology*, *68*, Artikel 102266. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2026.102266

Lewandowsky, S., Garcia, D., Simchon, A. & Carrella, F. (2024). When Liars Are Considered Honest. *Trends in Cognitive Sciences*, *28*(5), 383–385. https://doi.org/10.1016/j.tics.2024.03.005

Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2025). Critical Ignoring When Information Abundance Is Detrimental to Democracy. *Current Opinion in Psychology*, *66*, Artikel 102128. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2025.102128

List, A., Campos Oaxaca, G. S., Du, H., Lee, H. Y. & Lyu, B. (2024). Critical Culturalized Comprehension: Exploring Culture as Learners Thinking About Texts. *Educational Psychologist*, *59*(1), 1–19. https://doi.org/10.1080/00461520.2023.2266028

List, A. & Sun, Y. (2023). To Clarity and Beyond: Situating Higher-Order, Critical, and Critical-Analytic Thinking in the Literature on Learning From Multiple Texts. *Educational Psychology Review*, *35*(2), Artikel 40. https://doi.org/10.1007/s10648-023-09756-y

López-Borrull, A. & Lopezosa, C. (2025). Mapping the Impact of Generative AI on Disinformation: Insights From a Scoping Review. *Publications*, *13*(3), Artikel 33. https://doi.org/10.3390/publications13030033

Lorenz-Spreen, P., Oswald, L., Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2023). A Systematic Review of Worldwide Causal and Correlational Evidence on Digital Media and Democracy. *Nature Human Behaviour*, *7*(1), 74–101. https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1

Luke, A. (2012). Critical Literacy: Foundational Notes. *Theory Into Practice*, *51*(1), 4–11. https://doi.org/10.1080/00405841.2012.636324

Ma, I., Sultan, M., Kozyreva, A. & van den Bos, W. (2026). Understanding the Impact of Misinformation on Adolescents. *Nature Human Behaviour*, *10*(1), 18–28. https://doi.org/10.1038/s41562-025-02338-8

Ma, Z. & Nan, X. (2025). The Persuasive Effects of Narratives: A Systematic Review of Reviews. *Annals of the International Communication Association*, *49*(3), 159–176. https://doi.org/10.1093/anncom/wlaf007

McGrew, S. (2024). Teaching Lateral Reading: Interventions to Help People Read Like Fact Checkers. *Current Opinion in Psychology*, *55*, Artikel 101737. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2023.101737

McKay, S. & Tenove, C. (2021). Disinformation as a Threat to Deliberative Democracy. *Political Research Quarterly*, *74*(3), 703–717. https://doi.org/10.1177/1065912920938143

Nash, B. L., Zengilowski, A., Schuetze, B. A. & Schallert, D. L. (2026). Multiple Text Comprehension in Contemporary Contexts: Integrating Broader Understandings of Affect, Culture, and Technology. *Educational Psychologist*, *61*(3), 151–169. https://doi.org/10.1080/00461520.2025.2592823

Newman, E. J., Swire-Thompson, B. & Ecker, U. K. H. (2022). Misinformation and the Sins of Memory: False-Belief Formation and Limits on Belief Revision. *Journal of Applied Research in Memory and Cognition*, *11*(4), 471–477. https://doi.org/10.1037/mac0000090

Nickl, P. L., Sultan, M., Stinson, C., Stock, F., Hertwig, R. & Kozyreva, A. (2025). *Global Crisis or Overblown Problem? Three Tools to Clarify Contentious Issues in Misinformation Research* [Preprint]. MetaArXiv. https://doi.org/10.31235/osf.io/4vhwq_v1

Nygren, T., Spearing, E. R., Fay, N., Vega, D., Hardwick, I. I., Roozenbeek, J. & Ecker, U. K. H. (2026). The Seven Roles of Generative AI: Potential & Pitfalls in Combatting Misinformation. *Behavioral Science & Policy*, *12*(1), 30–39. https://doi.org/10.1177/23794607261417815

Park, S. & Nan, X. (2026). Generative AI and Misinformation: A Scoping Review of the Role of Generative AI in the Generation, Detection, Mitigation, and Impact of Misinformation. *AI & SOCIETY*, *41*(2), 1501–1515. https://doi.org/10.1007/s00146-025-02620-3

Peng, W., Lim, S. & Meng, J. (2023). Persuasive Strategies in Online Health Misinformation: A Systematic Review. *Information, Communication & Society*, *26*(11), 2131–2148. https://doi.org/10.1080/1369118X.2022.2085615

Pennycook, G. & Rand, D. G. (2021). The Psychology of Fake News. *Trends in Cognitive Sciences*, *25*(5), 388–402. https://doi.org/10.1016/j.tics.2021.02.007

Petrocelli, J. V. (2021). *The Life-Changing Science of Detecting Bullshit*. St. Martin's Press.

Philipp, M. (2023). Lesekompetenz – neue prozessuale Herausforderungen im kritisch-evaluativen Lesen und ihre Folgen für das Kompetenzkonstrukt. *Leseräume*, *10*(9), 1–25.

Philipp, M. (2025a). «Wer alles glaubt, was er liest, sollte besser aufhören zu lesen.»: Evaluative Bestandteile kompetenten Lesens von Online-Informationen in mehrperspektivischer Verortung. *Leseforum*(2), 1–21. https://doi.org/10.58098/lffl/2025/2/877

Philipp, M. (2025b). *Desinformation*. Narr. https://doi.org/10.36198/9783838565439

Philipp, M. (2025c). *Digitales Lesen fördern*. Vandenhoeck & Ruprecht. https://doi.org/10.13109/9783666703416

Philipp, M. (2027). *Kritisch denkend lesen*. Beltz Juventa.

Poesen, J. (2018). Soil Erosion in the Anthropocene: Research Needs. *Earth Surface Processes and Landforms*, *43*(1), 64–84. https://doi.org/10.1002/esp.4250

Prike, T. & Ecker, U. K. H. (2023). Effective Correction of Misinformation. *Current Opinion in Psychology*, *54*, Artikel 101712. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2023.101712

Rau, M. A. & Premo, A. E. (2025). Systematic Review of Educational Approaches to Misinformation. *Educational Psychology Review*, *37*(2), Artikel 43. https://doi.org/10.1007/s10648-025-10012-8

Rekker, R. (2021). The Nature and Origins of Political Polarization Over Science. *Public Understanding of Science*, *30*(4), 352–368. https://doi.org/10.1177/0963662521989193

Robertson, C. E., Del Rosario, K. S. & van Bavel, J. J. (2024). Inside the Funhouse Mirror Factory: How Social Media Distorts Perceptions of Norms. *Current Opinion in Psychology*, *60*, Artikel 101918. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2024.101918

Rode, J. B., Remshard, M., Groot, L. J. & van der Linden, S. (2025). A Meta-Analytic Structural Equation Analysis of the Gateway Belief Model: Highlighting Scientific Consensus Increases Support for Public Action on Climate Change. *Current Opinion in Behavioral Sciences*, *63*, Artikel 101521. https://doi.org/10.1016/j.cobeha.2025.101521

Roy, D. N., Biswas, M., Islam, E. & Azam, M. S. (2022). Potential Factors Influencing COVID-19 Vaccine Acceptance and Hesitancy: A Systematic Review. *PLoS ONE*, *17*(3), Artikel e0265496. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0265496

Sadler, N. (2026). Suspicious Stories: Taking Narrative Seriously in Disinformation Research. *Communication Theory*, *36*(2), 106–116. https://doi.org/10.1093/ct/qtaf013

Schacter, D. L. (1999). The Seven Sins of Memory: Insights From Psychology and Cognitive Neuroscience. *American Psychologist*, *54*(3), 182–203. https://doi.org/10.1037//0003-066x.54.3.182

Schacter, D. L. (2022). Memory Sins in Applied Settings: What Kind of Progress? *Journal of Applied Research in Memory and Cognition*, *11*(4), 445–460. https://doi.org/10.1037/mac0000078

Schedler, A. (2023). Rethinking Political Polarization. *Political Science Quarterly*, *138*(3), 335–359. https://doi.org/10.1093/psquar/qqad038

Schilcher, A. & Wild, J. (2025). Demokratiebildung mit literarischen Strategien? Narrative durchschauen lernen. In S. Emmersberger & I. Kammerer (Hrsg.), *Mediale Praktiken in einer Kultur der Digitalität: Impulse für sprachliche und literarische Bildung* (S. 261–280). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-71769-1_14

Schroeder, D. T., Cha, M., Baronchelli, A., Bostrom, N., Christakis, N. A., Garcia, D., Goldenberg, A., Kyrychenko, Y., Leyton-Brown, K., Lutz, N., Marcus, G., Menczer, F., Pennycook, G., Rand, D. G., Ressa, M., Schweitzer, F., Song, D., Summerfield, C., Tang, A., . . . Kunst, J. R. (2026). How Malicious AI Swarms Can Threaten Democracy. *Science*, *391*(6783), 354–357. https://doi.org/10.1126/science.adz1697

Sinatra, G. M. & Lombardi, D. (2020). Evaluating Sources of Scientific Evidence and Claims in the Post-Truth Era May Require Reappraising Plausibility Judgments. *Educational Psychologist*, *55*(3), 120–131. https://doi.org/10.1080/00461520.2020.1730181

Sirén, M. & Sulkunen, S. (2025). Critical Literacy in the PISA 2018 Reading Literacy Assessment. *Scandinavian Journal of Educational Research*, *69*(2), 270–283. https://doi.org/10.1080/00313831.2023.2287458

Søe, S. O. (2021). A Unified Account of Information, Misinformation, and Disinformation. *Synthese*, *198*(6), 5929–5949. https://doi.org/10.1007/s11229-019-02444-x

Stanovich, K. E. (2021). *The Bias That Divides Us: The Science and Politics of Myside Thinking*. MIT Press. https://doi.org/10.7551/mitpress/13367.001.0001

Susena, Y. S., Arianto, F., Khotimah, K., Andrianto, R. E. & Syuhada', M. (2026). When AI Becomes a Reader and an Authority: A Systematic Review of Epistemic, Affective, and Moral Dimensions of AI-Mediated Reading. *Reading Psychology*, *47*(7), 1161–1194. https://doi.org/10.1080/02702711.2026.2644973

Tannenbaum, M. B., Hepler, J., Zimmerman, R. S., Saul, L., Jacobs, S., Wilson, K. & Albarracín, D. (2015). Appealing to Fear: A Meta-Analysis of Fear Appeal Effectiveness and Theories. *Psychological Bulletin*, *141*(6), 1178–1204. https://doi.org/10.1037/a0039729

Tay, L. Q., Lewandowsky, S., Hurlstone, M. J., Kurz, T. & Ecker, U. K. H. (2024). Thinking Clearly About Misinformation. *Communications Psychology*, *2*(1), Artikel 4. https://doi.org/10.1038/s44271-023-00054-5

Törnberg, P. (2022). How Digital Media Drive Affective Polarization Through Partisan Sorting. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, *119*(42), Artikel e2207159119. https://doi.org/10.1073/pnas.2207159119

Traga Philippakos, Z. A. (2026). CREDIBLE: A Framework for Critical Source Evaluation — From Information Consumers to Critical Evaluators. *AI in Education*, *2*(1), Artikel 3. https://doi.org/10.3390/aieduc2010003

Tyrväinen, O., Pirkkalainen, H., Salo, M. & Karjaluoto, H. (2025). Overloaded yet Addicted? A Meta-Analysis of the Outcomes of Social Media Overload. *Telematics and Informatics*, *98*, Artikel 102247. https://doi.org/10.1016/j.tele.2025.102247

Udry, J. & Barber, S. J. (2024). The Illusory Truth Effect: A Review of How Repetition Increases Belief in Misinformation. *Current Opinion in Psychology*, *56*, Artikel 101736. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2023.101736

Uscinski, J. E., Littrell, S. & Klofstad, C. (2024). The Importance of Epistemology for the Study of Misinformation. *Current Opinion in Psychology*, *57*, Artikel 101789. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2024.101789

van Bavel, J. J., Gadarian, S. K., Knowles, E. & Ruggeri, K. (2024). Political Polarization and Health. *Nature Medicine*, *30*(11), 3085–3093. https://doi.org/10.1038/s41591-024-03307-w

van Bavel, J. J., Harris, E. A., Pärnamets, P., Rathje, S., Doell, K. C. & Tucker, J. A. (2021). Political Psychology in the Digital (Mis)Information Age: A Model of News Belief and Sharing. *Social Issues and Policy Review*, *15*(1), 84–113. https://doi.org/10.1111/sipr.12077

van Bavel, J. J. & Pereira, A. (2018). The Partisan Brain: An Identity-Based Model of Political Belief. *Trends in Cognitive Sciences*, *22*(3), 213–224. https://doi.org/10.1016/j.tics.2018.01.004

van Bavel, J. J., Rathje, S., Harris, E., Robertson, C. & Sternisko, A. (2021). How Social Media Shapes Polarization. *Trends in Cognitive Sciences*, *25*(11), 913–916. https://doi.org/10.1016/j.tics.2021.07.013

van Bavel, J. J., Rathje, S., Vlasceanu, M. & Pretus, C. (2024). Updating the Identity-Based Model of Belief: From False Belief to the Spread of Misinformation. *Current Opinion in Psychology*, *56*, Artikel 101787. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2023.101787

van Bavel, J. J., Robertson, C. E., Del Rosario, K., Rasmussen, J. & Rathje, S. (2024). Social Media and Morality. *Annual Review of Psychology*, *75*, 311–340. https://doi.org/10.1146/annurev-psych-022123-110258

van den Broek, P. W. & Kendeou, P. (2022). Reading Comprehension I: Discourse. In M. J. Snowling, C. Hulme & K. Nation (Hrsg.), *The Science of Reading* (2. Aufl., S. 239–260). Wiley. https://doi.org/10.1002/9781119705116.ch11

van der Linden, S., Albarracín, D., Fazio, L., Freelon, D., Roozenbeek, J., Swire-Thompson, B. & van Bavel, J. (2026). Using Psychological Science to Understand and Fight Health Misinformation: An APA Consensus Statement. *American Psychologist*, *81*(5), 685–701. https://doi.org/10.1037/amp0001598

van Krieken, K. & Sanders, J. (2026). Literature and Persuasion. In J. Alber & R. Schneider (Hrsg.), *The Routledge Companion to Literature and Cognitive Studies* (S. 287–297). Routledge. https://doi.org/10.4324/9781003387473-26

van Prooijen, J.-W., Spadaro, G. & Wang, H. (2022). Suspicion of Institutions: How Distrust and Conspiracy Theories Deteriorate Social Relationships. *Current Opinion in Psychology*, *43*, 65–69. https://doi.org/10.1016/j.copsyc.2021.06.013

Vilkins, S., Bruns, A., Svegaard, S., Choucair, T. & Esau, K. (2025). Polarization. In S. A. Samoilenko & S. Simmons (Hrsg.), *The Handbook of Social and Political Conflict* (S. 17–29). Wiley Blackwell. https://doi.org/10.1002/9781119895534.ch2

Vraga, E. K. & Bode, L. (2020). Defining Misinformation and Understanding Its Bounded Nature: Using Expertise and Evidence for Describing Misinformation. *Political Communication*, *37*(1), 136–144. https://doi.org/10.1080/10584609.2020.1716500

Vu, L., Soraperra, I., Leib, M., van der Weele, J. & Shalvi, S. (2023). Ignorance by Choice: A Meta-Analytic Review of the Underlying Motives of Willful Ignorance and Its Consequences. *Psychological Bulletin*, *149*(9-10), 611–635. https://doi.org/10.1037/bul0000398

Warren, M. E. (2018). Trust and Democracy. In E. M. Uslaner (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Social and Political Trust* (S. 75–94). Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780190274801.013.5

Wineburg, S. S. & McGrew, S. (2019). Lateral Reading and the Nature of Expertise: Reading Less and Learning More When Evaluating Digital Information. *Teachers College Record*, *121*(11), Artikel 11030. https://doi.org/10.1177/016146811912101102

Autor

Maik Philipp, Prof. Dr., ist Professor für Deutschdidaktik mit den Schwerpunkten Lese- und Schreibförderung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Seine Schwerpunkte in Forschung und Entwicklung liegen im Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz, Nutzung des Lesens und Schreibens zum Lernen und dem digitalen Lesen.

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 2/2026 von leseforum.ch veröffentlicht.

La désinformation politique

Contours d'un facteur d'érosion sociale et mesures didactiques de la lecture pour lutter contre ce phénomène

Maik Philipp

Résumé

La participation sociale par la lecture constitue une légitimation de la didactique de la lecture. Toutefois, la participation sociale suppose également que les lectrices et lecteurs soient en mesure de traiter avec discernement des affirmations, des sources et des documents douteux ou préjudiciables dans un environnement politique et médiatique complexe. L'article aborde cette question en mettant l'accent sur les évolutions récentes de la didactique de la lecture et de la recherche dans ce domaine. Le danger que représente la polarisation politique pour les sociétés démocratiques et le rôle joué par la désinformation (politique) dans ce phénomène constitue le premier axe de cette analyse. Un deuxième axe concerne les compétences considérées comme essentielles à la lecture numérique : adopter une posture critique vis-à-vis des rapports de pouvoir, des sources et des informations. Ces compétences constituent des axes majeurs des travaux actuels sur la lecture numérique. Il en découle des enjeux urgents en didactique de la lecture et l'article en présente deux exemples volontairement contrastés : l'ignorance critique et l'analyse de récits persuasifs.

Mots-clés

Désinformation politique, polarisation, lecture numérique, lecture critique, compétence en lecture

Cet article a été publié dans le numéro 2/2026 de forumlecture.ch

Disinformazione politica

Lineamenti di un fattore di erosione sociale e delle relative contromisure didattiche nell'insegnamento della lettura

Maik Philipp

Riassunto

La partecipazione alla vita sociale attraverso la lettura costituisce una delle ragioni che legittimano la didattica della lettura. Oggi, tuttavia, partecipare alla vita sociale significa anche saper gestire con autonomia affermazioni, fonti e documenti dubbi e potenzialmente dannosi in un contesto politico e mediatico complesso. Il contributo affronta la questione concentrandosi sugli sviluppi attuali della didattica e della ricerca sulla lettura. Il punto di partenza è il rischio che la polarizzazione politica rappresenta per le società democratiche e il ruolo della disinformazione (politica) nel favorirla. Un secondo focus riguarda le capacità, considerate sempre più importanti, di adottare durante la lettura un atteggiamento critico nei confronti dei rapporti di potere, delle fonti e delle informazioni. Queste capacità costituiscono ambiti centrali e ben riconoscibili della lettura (digitale) contemporanea. Ne derivano campi di intervento urgenti per la didattica della lettura, due dei quali vengono presentati attraverso esempi volutamente contrastanti: ignorare criticamente e analizzare attentamente narrazioni persuasive.

Parole chiave

Disinformazione politica, polarizzazione, lettura digitale, lettura critica, competenza di lettura

Questo articolo è stato pubblicato nel numero 2/2026 di forumlettura.ch

Political disinformation: The contours of a socially corrosive force and educational measures to counter it through reading instruction

Maik Philipp

Abstract

Social participation through reading is regarded as a justification for reading instruction. Today, however, participation also means that readers must be able to navigate questionable and harmful claims, sources and documents confidently and independently in a complex political and media environment. This article addresses these challenges by examining current developments in reading instruction and research, taking as its starting point the threat which political polarisation poses to democratic societies and the role of (political) disinformation in contributing to this polarisation, which constitutes the first focus of the discussion. The increasingly recognised importance of adopting a critical stance towards power structures, sources and information when reading represents a clear priority in contemporary (digital) reading and forms the second focus of this article. These developments give rise to pressing challenges for reading instruction, two deliberately contrasting aspects of which are explored here: critical ignoring and the analysis of persuasive narratives.

Keywords

political disinformation, polarisation, digital reading, critical reading, reading competence

This article was published in the 2/2026 issue of leseforum.ch